



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

298 (4.7.1939) Mittags-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-401998](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-401998)

...tägliche Linie einhalten müsse, wenn Churchill dem Kabinett angehört.

Zu der Chamberlain-Erklärung schreibt der Deutsche Dienst: Wir haben seit langem die Erfahrung gemacht, daß die englische Regierung sich sehr oft recht einseitig informieren läßt.

War es nicht Herr Wendt, der gestern erklärte, Polen hätte nicht nur einmündig zu verteidigen, sondern etwas zu erobern? Hat nicht vor einigen Tagen Herr General Haller in Paris erklärt, daß die in Frankreich lebenden polnischen Legionäre sich in Danzig treffen sollten?

Verklamungsrube im Juli und August. Die im Vorjahr hat - wie die RFA meldet - auch in diesem Jahre der Reichspropagandaleiter der SED für die Monate Juli und August eine allgemeine Verklamungsrube für die Partei, ihre Leiter, Mitglieder und angehörtenen Vereine angeordnet.

Währungsbesuch des ungarischen Generalstabes. Auf Einladung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst v. Brauchitsch, trifft der Chef des Generalstabes der Rgl. ungarischen Armee, General der Infanterie Werth, am Dienstagabend in einem mehrstündigen Besuch in Berlin ein.

Warum diese organisierte Panikmache? Römische Feststellungen über Hintergründe der englisch-französischen Agitation

In Rom beschäftigt man sich mit den Gründen, die die englischen und französischen Staatsmänner und ihre gesamte Presse dazu bewegen haben, über zunehmende und Sonntag eine Panik in Europa zu schaffen, indem sie nicht nur ihren eigenen Völkern, sondern der ganzen Welt einzureden versuchen, Deutschland würde durch einen Konflikt auf Europa einen Weltkrieg entfesseln.

1. wollten sie die allgemeine Aufmerksamkeit von ihren demütigenden moralischen Niederlagen in Venedig und von ihren diplomatischen Mißerfolgen beim Friedensvertrage um Sowjetrußland ablenken und die Dinge so drehen, als hätten sie durch ihre Drohungen die Reichsregierung zum Nachgeben in Danzig veranlaßt, also am Brennpunkt der Ereignisse einen gewaltigen Erfolg davongetragen.

2. glaubt London immer noch, es müßte den Führer über die britische Entschlossenheit, im Falle von Polen in den Krieg zu ziehen, aufklären, da er sich nicht genügend Rechenschaft darüber ablegt. Diese Ansicht ist richtig, indem sie die Londoner Auffassung bekräftigt, heute die „Tribuna“.

3. wollen London und Paris der Weltöffentlichkeit wieder einmal einreden, daß die „heiligen Mütter der Zivilisation“ bedroht seien, wenn Deutschland nicht ihren Wünschen frage. Man will wieder die Stimmung von 1914 aufleben lassen. Aber, bemerkt „Lavoro Político“ dazu, glaubt Frankreich wirklich die Welt davon überreden zu können, die europäische Kultur sei in Gefahr, wenn die deutsche Stadt Danzig ins Großdeutsche Reich heimkehrt? Man macht es in Rom besonders der Ansprache, die Präsident Vedran in Montevideo gehalten hat, zum Vorwurf, daß sie sich gegen in den Dienst eines solchen Reichspropaganda gestellt hat.

Kan jeden Fall ist es den Panikmachern an der Themis und der Seine gelungen, ihre Völker in einen hysterischen Niederkampf hineinzuführen, mit dem die absolute Ruhe kontrastiert, die in Deutschland und Italien herrscht. Die Reden der beiden Vertreter des Führers in Kalifornien und in den Vereinigten Staaten in Gegenwart der Presse, haben in Rom größte Beachtung gefunden und bestärken den italienischen Beobachtern von neuem die feste und ruhige Zuversicht, mit der ungeschädigt allen Kriegsgeschick in den Demokratien die Bevölkerung von Danzig und mit ihr das ganze deutsche Volk der Heimkehr Danzigs ins Reich entgegensteht.

In einem groß angelegten Heberblick über die internationale Lage legt das „Giornale d'Italia“ die Frage vor, warum sich England und Frankreich heute so hart für Polen einsetzen, nachdem sie doch die Tscheko-Slowakei schon und kluglos lassen ließen, und kommt zu dem Schluß, daß London und Paris ihre angebliche Heberliebe über die Kassenmächte in die Bausacke werfen wollten.

Das offizielle römische Blatt warnt vor der Unterschätzung der autoritären Staaten und heißt fest, daß

Die Moskauer Faktverhandlungen:

Moskau macht immer noch nicht ernst...

Aber Paris gibt die Hoffnung nicht auf - Nur noch zwei Schwierigkeiten

Drahtbericht unfr. Pariser Vertreter - Paris, 4. Juli.

Es entbehrt nicht einer gewissen Komik, um nicht zu sagen Tragik, daß heute, nachdem gestern wieder einmal eine große Aussprache in Moskau zwischen den Vertretern Englands, Frankreichs und Sowjetrußlands stattgefunden hat, die Pariser Presse einen guten Verlust der Verhandlungen meldet.

Kann man glauben, daß man in Paris wieder einmal auf Grund zum Optimismus zu haben und das Haupt, daß das Besprochene schon den Moskauer Wünschen sehr nahe komme, doch hat man sofort hinzu, wenn man auch den Vertrag schon als Zustand gekommen betrachten könnte, so müßte man doch darauf hinweisen, daß immer noch zwei Punkte, allerdings untergeordneter Art, ungelöst bleiben.

Wenn man gewissen Blättern glauben darf, sollen diese Punkte darin bestehen, daß die Sowjetrußen insbesondere verlangen, den ungelösten Text des französisch-englisch-sowjetrußischen Abkommens zu veröffentlichen und nicht, wie es anscheinend von England gefordert wurde, nur einen Auszug des Abkommens, während man den Text in seiner Gesamtheit geheimhalten wollte.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß London und Paris, wenn es sich wirklich nur noch um diese zwei Punkte handelt, auch in diesen Punkten den sowjetrußischen Wünschen nachgeben werden, so wie man bisher immer nachgegeben hat.

Immerhin gibt man in Paris vorläufig den kommenden Donnerstag als Tag der endgültigen Paraphierung des Vertrages an, doch läßt man sich aus London melden, daß in den diplomatisch-politischen Kreisen der englischen Hauptstadt die Stimmung nicht ganz so optimistisch ist.

Großdeutschland über das gewaltige Rüstungsarsenal der einklinken Tscheko-Slowakei verfüge und zugleich seine strategischen Grenzen wesentlich verbessert habe; und daß schließlich das heutige nationalsozialistische Großdeutschland unergleichlich viel härter und geschlossener sei, als es die beiden Weltmächte 1914 waren.

Im gleichen Sinne warnt „Lavoro Político“ vor einer Heberbewertung der diplomatischen Vorteile über die Risiken, deren sich London und Paris sicher fühlen. „Lavoro Político“ bemerkt dazu: „Jugoslawien, Griechenland und Rumänien haben nicht im geringsten die Absicht, sich am Konflikt der Großmächte zu beteiligen.“

Stabschef Luge über die Wehrerziehung des deutschen Mannes

Die Durchführung der nachmilitärischen Wehrerziehung durch die SA

dnb. Köln, 4. Juli.

Nach dem Willen des Führers hat künftig jeder gediente Soldat die Pflicht, bis zu seinem 45. Lebensjahre Dienst in der deutschen Wehrmannschaft zu leisten. Dieser Wehrmann-Dienst wird von der SA geleitet. Er bildet auf dem Gebiete der Wehrerziehung eine Ergänzung zu den militärischen Übungen bei der Wehrmacht, zu denen der Reservist im Laufe der Jahre von Fall zu Fall einberufen wird.

Einleitend bezeichnet der Stabschef die Ursachen des Zusammenbruchs des kaiserlichen Deutschen Staates. Durch vorbildliche Kulte und ein nur ausserordentliches Führertum war es möglich geworden, daß Deutschland das beste Heer der Welt besaß. Jedes war das deutsche Volk während des Weltkrieges schon unterbrochen von fremden politischen Strömungen. Deren verbliebenen Einfluß restlos zu beseitigen, hatte die zweijährige militärische Ausbildung des deutschen Mannes nicht möglich gemacht.

Die Erkenntnis aus dem ungeheuren Zusammenbruch von 1918 führte dazu, daß Adolf Hitler im Gründungsprotokoll der nationalsozialistischen Sturmabteilungen die Forderung aufstellte, daß die SA Trägerin eines neuen deutschen Wehrwillens sein und den alten Mannesgezeiten, die von jeder den deutschen Männern anzuzeichnen, wieder zu ihrem Recht verhelfen sollte.

Der Stabschef verwies sodann auf die heutigen Aufgaben der SA zur Wehrerziehung des deutschen Volkes. Das ganze Leben hindurch, so lautet es u. a., wird der deutsche Mann seine soldatische Haltung beibehalten. Von der nationalsozialistischen Weltanschauung durchdrungen und gefolmt im Geiste eines edlen Soldatenmenschen.

Wird in der Wehrwille des deutschen Volkes bis in die kleinste Verästelungen des Privatlebens hineinragen.

Bis zum 1. Oktober wird das organisatorische Gerippe in seinen Einzelheiten fertiggestellt sein. Um dem Zusammenbruch mit den Wehrerziehungsgezeiten,

Berlegenheit in London

(Funkmeldung der RFA)

London, 4. Juli.

Zu der sowjetrußischen Antwort auf die englisch-französischen Vorschläge wissen die Londoner Morgenblätter nur zu berichten, daß über deren Inhalt strengstes Stillschweigen bewahrt werde. Die „Times“ meldet ebenso verlegen wie ausweichend aus Moskau, man müsse erst die Meinung des britischen Kabinetts zu den ersten Berichten des britischen Botschafters in Moskau abwarten, um klarer sehen zu können. Die britischen Unterhändler hätten bei der Besprechung mit Molotow am Montagabend wieder „alle Anstrengungen“ gemacht, um das Abkommen zu beschleunigen.

Der Moskauer Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, die sowjetrußische Antwort sei gleichzeitig mit Kommentaren des britischen und des französischen Botschafters nach London und Paris geschickt worden. Ueber die Antwort werde absolutes Stillschweigen bewahrt. Aber die Zeit, die man benötigt habe, um vom Kreml eine Antwort zu bekommen.

Auch sie sind einsatzbereit: Die Feld-Eisenbahner zeigen was sie können

Der Oberbefehlshaber des Heeres beim Eisenbahn-Lehr- und Versuchsbataillon

(Funkmeldung der RFA)

Berlin, 4. Juli.

Durch das Urteil von Versailles wurden mit der Luft- und Panzerwaffe und der schweren Artillerie auch die Eisenbahnerregimenter verbot. Mit diesem Verbot bewies die Entente nur zu deutlich, wie sehr sie vom Wert dieser Truppe überzeugt war, die als Wegbereiter der Armee die Aufgabe hat, die zerstörten Verkehrswege, Straßen- und Eisenbahnbrücken wiederherzustellen und damit das gesamte Nachschub- und Transportwesen zu sichern. Nachdem im November vergangenen Jahres die nach der Wehrmacht wieder aufgestellten Eisenbahn-Kompanien und -Bataillone zum Eisenbahnregiment Nr. 85 zusammengefaßt worden waren, und seitdem der weitere Ausbau der Eisenbahntruppe tatkräftig vorangetrieben wurde, fand am Montag auf dem Truppenübungsplatz des Eisenbahn-Lehr- und Versuchsbataillons in Fährtenwalde an der Spree zum ersten Male eine Befähigung der neuorganisierten Truppe durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch statt.

Nach der Meldung durch den Inspektor der Pioniere, Eisenbahnpioniere und Schienen, Generalleutnant Jacob, und den Kommandeur der Pionier- und Eisenbahnpioniere, Oberleutnant Döhlitz, wurden die Fronten des auf einer Wehrmacht des Wehrmachtspätes angetretenen Bataillons abgefeuert. Die einzelnen Kompanien rückten dann nach ihren Übungsplätzen ab. Die sich anschließende Befähigung aller Bataillone vermittelte ein außerordentlich eindrucksvolles Bild von den großen Aufgaben und der hervorragenden Ausbildung der Truppe. Ganz gleich, ob es sich um den Bau einer leichten Straßenbrücke oder um die Wiederherstellung einer zerlegten Eisenbahnbrücke für schwere Panzer handelte, der Einbruch war überall der gleiche.

Neben deutschem Material sah man auch über-

denke darauf hin, daß sie in einer langen Besprechung nach allen Seiten beleuchtet worden sei, ehe man sie nach London und Paris abgeschickt habe.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ meint bekräftigt, man rechne mit einer weiteren Besprechung im Kreml in den nächsten Tagen. Hieraus und aus der Tatsache, daß keinerlei Änderungen über das Ergebnis der Besprechungen mit den englisch-französischen Vertretern vorhanden seien, könne man schließen, daß noch „einige Meinungsverschiedenheiten“ vorhanden seien.

Ein lateinisches Kommuniqué

dnb. Moskau, 3. Juli.

Die sowjetische Agentur TASS meldet: Molotow empfing am 3. Juli den Botschafter Großbritanniens, Scobell, den Botschafter Frankreichs, Roggias, sowie Strang und überreichte ihnen die Antwort der Sowjetregierung auf die letzten englisch-französischen Vorschläge. Die Unterredung dauerte über eine Stunde.

nomment Befände aus der ehemaligen Tscheko-Slowakei, wie z. B. Reich-Wagner-Brücken, die nun wieder in die richtigen Hände gelangt sind. Während Generaloberst von Brauchitsch eingehend

Machen Sie jetzt den guten Anfang, mäßiger und dafür „besser“ zu rauchen

ATIKAH 5N

den Bau einer schwereren Eisenbahnbrücke im Winter, wurde das neugestaltete Mittelstück einer zerstörten Straßenbrücke eingefahren. Die sofort vorgenommene Belastungsprobe mit Personenkraftwagen und Omnibussen bewies, daß hier ebenfalls vorzügliche mechanische Arbeit geleistet worden war.

Eine andere Kompanie führte mit bewundernswürdiger Geschwindigkeit den Bau einer Feldbahn vor, deren Schienenstrang schon nach wenigen Minuten eine Länge von fast 100 Metern erreicht hatte.

Auch die weiteren Befähigungen des großen Kraftwagenparks, der kaum zu überblickenden Lagerbestände und Werkzeuge, vom modernen Mauerwerk bis zu den Elektromotoren für Holz- und Eisenarbeit und der Brückenbaumaterialien, angeschlossen von den Holzbohlen für die leichten Brücken bis zu den Stahlträgern für schwere Balken zeigten, daß es für die neuorganisierte Truppe in der Praxis kein Hindernis gibt, das nicht zu überwinden wäre.

Waffenflucht aus dem Sandtschal

Franszösische Truppen räumen bereits das Gebiet

EP. Rom, 4. Juli.

Wie aus Ankara gemeldet wird, haben die französischen Truppen bereits mit der Räumung des Sandtschals Alexander begonnen. Nach Berichten aus Beirut äußert sich die Verantwortung, die die Abreise des Sandtschal an die Türkei unter der arabischen Bevölkerung hervorgerufen hat, in einer Massenflucht vor allem der wohlhabenderen Familien, da man nach dem die Türken befürchtet. In besonderer Angst lebten die Armenier, die mit Gewalttaten rechneten und daher in Massen in die Libanon-Republik abwanderten. In Beirut haben das Gerücht, daß in einem englisch-französischen Geheimvertrage auch die Abreise von Aleppo und Gazirah an die Türkei vorgesehen sei, genaue Ermittlungen hervorgerufen. Die Bewohner dieser Gebiete schickten sich ebenfalls zur Flucht nach Damaskus und Beirut an.

Franszösische Kanonenboot kommt nach Schling. Die „Polka Struina“ meldet, trifft Mitte August das französische Kanonenboot „Milette“ zu einem Besuch im Schinger Hafen ein.

Hauptredaktion: ... und verantwortl. für Druck: Dr. Klein Winkmann. ... Dr. H. H. G. ...

Selbstverlag, Köln, August 1939

So kämpften deutsche Freiwillige für Spanien

ERLEBNISBERICHT AUS DEN KÄMPFEN DER „LEGION CONDOR“

Der Marsch in die Zukunft

Don Plam hat im Sommer 1936 vor seiner Partei erklärt, worum es bei der spanischen Auseinandersetzung für Frankreich gehe: Sicherheit der Pirenäengrenze und Verbindung mit Afrika. Diese beiden Punkte sollte ihnen die Volksfrontregierung Madrids garantieren. Solange nämlich von den Pirenäen kein Stützpunkt in den Händen Frankreichs erlangen kann, solange sind die militärischen Kräfte frei für den Osten, für Mittel- und Südeuropa.

Daneben aber strengen sich in Spanien für Frankreich wichtige strategische Linien. Die Landverbindung mit Marokko führt durch Spanien, und die Straße von Gibraltar ist die Verbindungslinie zwischen Atlantik und Mittelmeerflotte. Die Balearen bedrohen zudem, wenn sie feindlich sind, den Seeweg nach Ägypten. Seit Jahren hat man ver sucht, einen Stützpunkt auf den Balearen zu tunen.

Welch ein Zielgewinn aber wäre es für französische Kolonialtruppen, wenn sie über Tanger und Algeciras nach Frankreich transportiert werden könnten. Spanien spielt also bei der Verbindung Frankreich-Afrika eine sehr wichtige Rolle.

Genau so wie Frankreich aber, kann auch England eine Bedrohung des Seeweges von den Balearen her befürchten. Hier führt Englands Seestrafen nach Indien entlang, zwischen Gibraltar und Malta liegt sein englischer Punkt, der sie schützen könnte.

Schließlich hat überhaupt Spanien in den ganzen übrigen Fragen des Mittelmeeres ein Wort mitzureden — ein Wort, das Spanien jedenfalls, ein Spanien eben, das wieder etwas zu sagen hat in der Welt, sein geistliches Band, das von einer Volksfront regiert wird, in dem immer neue rote Aufstände toben, das gar nicht daran denken kann, sich um Außenprobleme zu kümmern, weil man im Innern alle Hände voll zu tun hat, die Ordnung auch nur notdürftig aufrechtzuerhalten.

Das hatte einige Spanien ist geschaffen. Auf der Pirenäenhalbinsel ist eine Nation erwacht, mit der man jetzt zu rechnen hat. Ein ganz neues Spanien hat seinen Marsch in die Zukunft angetreten und es hat starke Freunde an seiner Seite.

Ein neues Spanien ist entstanden

Der heute aus der aufgewählten Vergangenheit dieses Landes Schlüsse ziehen möchte, daß das Ende der Unruhen noch nicht gekommen sei, der soll sich einmal neues, nationale Spanien ansehen, der soll versuchen, den Mann kennenzulernen, der mit harter Soldatenfaust dieses Land führt.

Aus diesem fast dreijährigen Krieg, aus diesen unerbittlichen Kämpfen, aus unzähligen Leid ist ein neuer Geist erwacht. Die spanische Nation ist erwacht und hat einen Mann an ihrer Spitze, der diese Nation zu führen weiß.

Wahrlich, die Aufgabe Francos ist mit dem Siege nicht erfüllt. Im Gegenteil, sie beginnt eigentlich erst. Eine Vielzahl von Aufgaben wartet. Viele Fragen harren ihrer Klärung. Jetzt gilt es aufzutreten und den Geist des Krieges in friedlichen Bahnen fruchtbar werden zu lassen. Die Erneuerung Spaniens, die im Krieg ihre Anfänge fand, die damit begann, daß sich die guten Kräfte in jüngerer Stunde zusammenfanden, muß fortgeführt werden. Jeder Individualismus und Eigennutz, über Gänge und Klaffen hinweg muß es gelingen, die nationale Ein-

heit zu erhalten und zu festigen. Hier ist noch viel Arbeit zu leisten. Franco aber wird diese Aufgabe genau so anpacken und weiterführen, wie er alle Fragen vorher zu lösen verstand.

Der Gegensatz zwischen arm und reich von einst, seiner rielendhafte West auf der einen und jenes allerlichen Zustände, wie sie vor dem Krieg in Spanien zu finden waren, sie müssen beseitigt werden. Die Bedeutung eines gesunden Bauerntums hat Franco bereits im Krieg in einer Verordnung hervorgehoben und hat die Absicht ausgesprochen, die Landwirtschaft von Spekulantentum und eigensüchtiger Ausnutzung zu befreien. Er hat bereits begonnen, die Arbeiterfrage zu lösen und hat aus dem Proletariat von einst den verantwortlichen Mitarbeiter am Aufbau des Staates gemacht.

Der neue Staat soll eine starke Wehrmacht besitzen, die ihm eine dauernde Unabhängigkeit garantiert und ihm zu seiner Weltgeltung verhilft. Ein starkes Heer, eine starke Seemacht sind für Franco selbstverständlich, und die Kampferproben Soldaten des spanischen Krieges werden den Kern einer neuen spanischen Wehrmacht bilden und ihr den neuen, unheimlichen Geist einprägen.

Das Wohl der Nation steht in diesem neuen Spanien bei jeder Maßnahme, bei jeder Handlung an der Spitze. Dem Staat sei sich jeder unterzuordnen. Ihm sind Kapital und Technik dienbar zu machen, seinem Aufbau und Ausbau hat jedermann über Eigenfucht und Einzelinteressen hinweg zu dienen.

Und die Frage der Monarchie? Franco hat

sich hierzu einmal anlässlich des Jahrestages der Erhebung geäußert:

„Ich habe immer von einer Möglichkeit gesprochen, jetzt sage ich hinzu, daß die Möglichkeit von den Forderungen des Augenblicks abhängt. Es ist wohl bekannt, was in dieser Beziehung meinem Sinn am nächsten liegt. Jetzt aber darf ich nur daran denken, den Krieg zu beendigen, ihn zu liquidieren und dann einen neuen Staat auf fester Grundlage aufzubauen. Ich kann mich daher nicht als einen Stellvertreter der Monarchie betrachten. Wenn der Augenblick ihrer Wiedereinführung wieder einmal kommen sollte, dann muß diese neue Monarchie von der sehr verschieden sein, die 1931 kurzat, vertrieben sowohl im Befehl als auch sogar in der Person, die sie verkörpert.“

Wenn der Augenblick kommt, wird ein neues Band zwischen den neuen Formen, der Kraft unserer kämpferischen Jugend und den ruhmvollen Ueberlieferungen Spaniens zu schaffen sein.“

Wir wissen nicht, wie der Weg des neuen Spanien aussehen wird. Wir können es heute noch nicht wissen, denn kaum hat die große Parade in Madrid den offiziellen Schlüsselpunkt hinter den Krieg gelegt.

Wir wissen nur eins, daß die Menschen dieses Landes nach Kämpfen, Aufrühr und tobender Leidenschaft eine Neuordnung herbeiführen, daß in ihren Herzen ein neuer Geist erwacht ist, der dieses ganze Land — in dieser Form zum erstenmal in seiner Geschichte — einheitlich verbindet, und wir wissen, daß Spanien heute eine Führung hat, die in der



Englands Warschauer Gesandter trifft in London ein

Der englische Botschafter in Warschau, Sir Edward Kennedy (mit Hut) wird keine Regierung über die Haltung Polens in der Danziger Frage unterrichten. (Associated Press, Jander-W.)



Hilja ist feich

Denkt diese junge Dame, eine Juchauerin in Wien, die ihren „Kirmesstroph“ auf dem Dür trägt. (Associated Press, Jander-W.)

Der Fremde am Zaun / Von Ernst Kreuder

„Hat er die denn damals gleich auf den ersten Blick erkannt?“ fragte Nora verwundert. Sie betrachtete die Freundin aufmerksam. „Ich weiß es selbst nicht“, sagte Ann. „Es war so komisch, wie ich ihn — wie ich Bernhard kennenlernte. Er kam an unseren Gartenzäun und fragte, ob er vielleicht einen Eimer Wasser bekommen könnte, er hatte kein Wasser mehr im Kübel, sein Wagen stand drauhen am Bordstein. Weist du, es war sehr heiß an diesem Tage, ich war im Vagabund unter dem Sonnenschirm beim Lesen eingeschlafen und hatte schließlich geträumt. Ich glaubte erst, ich wäre beim Kugeln schliefen und — ach, ich kann es dir nicht erklären.“

Er betrachtete mich lächelnd und als besäße er sich auf etwas, und als ich dann seine Stimme wieder hörte, hatte ich das Gefühl, als müßte ich die Augen schließen und — ach, ich kann es dir nicht erklären.“

„Seine Stimme, wie?“ fragte Nora ungläubig. „Ja“, sagte Ann, „es war eine tiefe, ruhige Stimme, ich konnte sie nicht mehr vergessen. Ich sagte ihm, er solle uns das Wasser bringen in die Küche oben und sich einen Eimer Wasser geben lassen. Es war wirklich unerträglich heiß, so zwischen 2 und 3 Uhr, und im ganzen Hause war kein Laut zu hören. Ich sah ihn nach, wie er ums Haus ging, er war größer als ich und machte große, langsame Schritte, dann betrachtete ich ein Augenblick seinen Wagen. Es war ein „Landwrosch“, aber weiß von Staub und längst nicht mehr neu, wohl etwas häßlich, aber wie er so dastand, furchtbar gemütlich und ganz unmodern. Jetzt erschien sein Besucher wieder auf dem Weg, aber er trug keinen Eimer in der Hand. Er sagte, er hätte niemand gefunden und es sei alles wie anderswo. Wieder diese eigenartige Stimme. Sein Gesicht war zum Hitzschlag braungebrannt. Du läst, ich fürchtete mich gar nicht. Ich sah, daß er gar nicht ärgerlich oder betrübt war, er lächelte, es schien ihm Spaß zu machen.“

Ich mußte also mit ihm ums Haus herumgehen und ihm die Küche zeigen. Dort nahm er den ersten besten Eimer vom Bord und stellte ihn unter die Leitung und drehte sie auf. Ich stand einige Schritte hinter ihm und konnte nur seinen Rücken sehen, ich hätte ich auch meinen Vater oben auf und ab sehen, dann rauchte das Wasser kälter und dann hatte ich einen Augenblick den Eindruck, daß dies gar nicht unsere Küche sei, daß ich hier ebenstred wie der fremde junge Mann und daß ich gar

nicht wüßte, wo ich nachher hingehen sollte. Kannst du etwas verraten?“

„Das verstehe ich nicht“, sagte Nora. „So schnell kannst du dich doch nicht in ihn verlesen haben. Nein, das verstehe ich nicht. Komisch.“ Ich hatte mich auch noch gar nicht in ihn verliebt“, sagte Ann. „Ich war damals viel allein, nur mit meinem alten Vater und der Köchin in dem großen, stillen Haus, und ich hatte genügend Zeit für mich, über die Dinge nachzudenken, die mich beschäftigten, und die für ein junges Mädchen meistens die gleichen sind. Und ich war sicher recht ansehnlich.“

Aber als ich jetzt in der Küche hinter ihm stand, die mir auf einmal so fremd vorkam, hatte ich ein ganz anderes, süßes Gefühl, immerzu hätte ich dem Rauschen des Wassers zuhören können und die stille, fühlte Luft der Küche um mich, in die ich so selten kam. Er drehte die Leitung ab und hob den Eimer herunter, und dabei sah er mich an. Er hatte nämlich nicht gewußt, daß ich noch immer dastand, daß hatte seinen Bewegungen vor der Wasserleitung etwas Jüngeres, Unbekanntes gegeben, er hatte den Kopf schief gehalten und mit dem rechten Fuße irgend etwas getastet, er schien sehr erstickt und ich war nahe daran, wütend zu werden, denn nun sah es so für so aus, als wäre ich ihm nachgelaufen.“

Er sagte, er würde den Eimer sofort wieder zurückbringen, und ich sagte, das sei nicht nötig, er sollte ihn vor das Gartentor stellen. Er merkte, daß er damit verabschiedet war, machte mit dem gefüllten Eimer in der Hand eine Verbeugung, dankte und ging.“

Drei Wochen später waren Gerda und Emelie bei mir zum Kaffee, ich hatte im Garten geseht und einen zweiten Schirm aufgespannt, es war immer noch sehr heiß, meinem Vater ging es nicht auf, aber bei der vergessenen Kaffeepartie verlor ich meine Sorgen. Nun mußt du wissen, daß unter Hans ganz oft ein Wald stand, etwa zwei Kilometer von der Stadt entfernt, es kamen nur selten Wagen vorbei, und als Gerda gerade von einem Ausflug mit ihrem Tanzklub erzählte, hörte ich ein Brummen in der Ferne, das ich zu kennen glaubte, es näherte sich rasch und dann hörte ich, wie drauhen ein Wagen hielt. Ich sah, daß ich erwiderte und wollte ihnen unter irgendeinem Vorwand ins Haus, als ich keine Stimme am Zaun hörte. Gerda und Emelie luden mich willkommen an. Verwirrt und wütend hand ich auf und trat an den Zaun. Er lächelte schon, er hätte sich wiederholte seine Frage, ob er sehr gehört habe.

Er hätte sich gedacht, daß er mir bei diesem schönen Wetter den Vorstoß machen könnte, ein Stück durch die Heide zu fahren, sie sei feicht am Blauen. Ich hörte fast nur seiner Stimme zu.

Ich hatte mich ganz in der Hand und doch fühlte ich, wie etwas in mir nachgab. Aber ich war doch sehr froh, daß ich Besuch hatte und abzuholen konnte. Ich atmete auf, als er auf die Uhr sah, und ich dachte, daß er sich einen passenden Abgang überlegen würde, da sagte er, es sei am Abend am schönsten in der Heide, er könnte ja später noch einmal vorbeikommen, und wenn ich nicht Besseres vorhätte —, es würde ihm Freude machen. Sein Name sei Haber, er sei Arzt und er würde in der Heide seinen Urlaub verbringen. Jetzt sah er mich vollkommen ruhig und sehr genau an, und bevor ich wußte, wie ich mich verhalten sollte, hatte ich schon genickt. — Da nickte er auch und ging. Etwas benommen kehrte ich zu meinen Freundinnen zurück. Der neue Arzt, lag ich, Dr. Haber, er erkundigte sich nach meinem Vater. Sie glaubten mir kein Wort und ich war froh, als sie später aufbrachen. Ich war wieder für einige Stunden allein und wollte mir mit an Räte geben, aber ich fühlte mich nicht umhine zu tun, es war, als hätte ich mich in einem unbekannten Gebiet wie in einer völlig fremden Gegend verirrt. Verirrt und verloren.“

Wir fuhren am Abend in die Heide, wo es wirklich wunderbar schön war, und dann brachte er mich wieder zurück, und es war nicht ein einziges vertrautes Wort zwischen uns gefallen. Ob, er fühlte meinen Schmerz und er ließ mir Zeit. Er hatte keine weitere Veränderung vorgeschlagen, aber ich wußte, daß er wieder kommen würde.“

In den nächsten Tagen zwang ich mich, nicht an den Zaun zu treten und die Straße hinunter zu schauen, ich zwang mich, nicht auf jedes Geräusch von drauhen zu hören, ich lief wie in einer Leichen, läß mich den Tränen umher, und als ich eines Nachmittags das Brummen des Motors in der Ferne hörte, mußte ich auf mein Tagebuch sehen, denn ich ätzte wie vor drei. Und doch kam es mir vor, als hätte ich die ganzen Jahre nur gelebt, um diesen Augenblick zu erwarten.“

Ich ging in den Garten und hörte keine Stimme am Zaun, und dann da ich ihn herein zu kommen. Tag war das Kräcker, was ich tun konnte. Er kam über den Rasen und nahm meine Hand, und als er mich küßte, küßte ich. Niemand hat es gehört.“

Später heirateten wir dann. Und jetzt erwarte ich das Kind. Wie soll ich dir sagen, ob er mir gleich auf den ersten Augenblick gefallen hat? Ich weiß es nicht. Als er mich küßte vor der hohen Bende, drehte sich der Boden unter meinen Füßen und ich fürchte, hinzufallen.“

Wage ist, die Probleme anzupacken und zu meistern. Wir wissen aber auch, warum Frankreich und England die rote Madrider Regierung unterstützen. Wir kennen die Fäden, die sie anspannen haben, und die Interessen, die sie in Spanien haben.

Aber auch Franco hat diese Seite kennengelernt. Die Jahre des Krieges haben ihn gelehrt, wofür man zu sein. Er weiß, daß er eine starke Wehrmacht haben muß, wenn Spanien nicht Spielball fremder Kräfte sein soll, und er weiß, wo er seine Freunde hat. Man braucht wohl kein Wort darüber zu verlieren, daß die Freundschaft zwischen dem Franco-Spanien und Deutschland und Italien auch auf dem künftigen Weg des neuen Spanien eine gewichtige Rolle spielen wird. Der Spanier vergißt nicht, wer in Schicksalslagen sein Freund und wer sein Feind gewesen ist. Er hat ein sehr gutes Gedächtnis!

Ueber politische Beziehungen hinweg aber verbinden zudem heute warme Gefühle der Freundschaft nicht nur die Politiker, sondern auch die Menschen der autoritären Staaten miteinander. Sie haben in Kriegen zusammenschlossen und gemeinsam ihr Blut vergossen im Kampf gegen den Bolschewismus. Deutsche und italienische Freiwillige haben neben Francos Soldaten in den Schlachten gelitten. Deutsche Freiwillige haben in Spanien ihr Blut vergossen.

Ihr Kampf und ihr Opfer waren nicht umsonst. Sie haben nicht nur für das neue Spanien gekämpft, an dessen Kriegstrümmern sie als ein kleines Teil für sich beanspruchen dürfen. Sie kämpften für Europa und seine Zukunft. Sie haben auf einem weltgeschichtlich wichtigen Vorposten gekämpft. Sie tragen die Uniform des Franco-Spaniens und kämpfen unter der gleichen Fahne. Vor ihnen her fürchte der Auf aller Kämpfer des neuen Spanien: „Viva España! Viva Franco!“ und dieser Ruf war gleichbedeutend mit „Es lebe die Kultur Europas! Es lebe die gemeinsame Idee, die das neue Spanien mit dem neuen Deutschland und dem neuen Italien verbindet!“

Unter dieser Idee marschieren das Franco-Spanien in die Zukunft, und sein Marschritt ist fest; kein Schild glänzt hell, sein Ziel ist das Glück seiner Menschen und die Weltung der Nation, die in der Weltgeschichte schon so viel bedeutete und die sich nun nach jahrhundertlangem Wirren wiedergelunden hat.

— Ende —

e. Franz Koblich verabschiedete sich. In einer beschwingten Rigolotto-Aufführung unter Cremer's Leitung sang Franz Koblich, der nach Nürnberg verabschiedete lyrische Tenor des Nationaltheaters, vor seinen Mannheimer Freunden zum letzten Male den Herzog. Er bewies noch einmal die sichere musikalische Beherrschung der Partie, deren Vortrag er mit bravourem Eifer erfüllte. Obwohl die Stimme nicht völlig frei schien, setzte sie der Künstler mit feiner Unbekümmertheit und durchaus mit Glück ein. Da auch die von schönem Temperament besetzte Darbietung überlegene Bühnengewandtheit zeigte, blieben die Zuschauer bis zuletzt gefesselt und feierten den schwebenden Sänger mit großer Begeisterung. Von den übrigen Darstellern hatten Schweska als Rigolotto und Erika Schmidt als Wilda besonderen Anteil an dem Gelingen der Aufführung.

© Auch Herbert Diekmann sagt Mannheim ab. Herbert Diekmann, der an das Hamburger Staatstheater verabschiedet wurde, verabschiedete sich heute abend als Prinz in Lessings „Emilia Galotti“ vom Mannheimer Publikum.

Beißt du, manchmal erschreckt er mich noch. Dann nicht er plötzlich drauhen am Zaun und ruft noch Wasser. Und dann gehen wir wieder zusammen in die Küche und ich sehe ihm zu, wie er die Leitung aufdreht und den Eimer füllt. Und da fühlte ich es jenseits wieder, wie damals, wie alles fremd und verzaubert wird, und doch macht mich sehr glücklich. Es muß aber ein ganz heißer Tag sein, wie heute.“

Kirchenmusik der Gegenwart

Heute Hans Friedrich Rieckens in der Kantordienkirche

Organist Bruno Penzler führte seine Hörer in das Schaffen von Hans Friedrich Rieckens ein, der in Hamburg an der Kirchenmusikschule lehrte und vor 2 Jahren aus dem Berliner Kirchenmusikfest härter hervorritt. Mit seinem Verständnis für das Wesen lebendiger Kirchenmusik der Gegenwart baute Penzler die Schaffensproben, die u. a. dem Deutschen in Teum Rieckens entstammen, in die Form einer liturgisch-musikalischen Abendfeier ein. Der umrahmende Gemeindegesang (Choral und Weillisches Lied) unterrichtete die Rieckensche Auffassung des Chorals als Vordruck einer gläubigen Gemeinschaft. Der Liedtext führt auf der Orgelbeweiden vordeutschen Gesangsart, der so auch J. S. Bachs Epochen stark befruchtete. Penzler begann mit der Rieckenschen Orgelaufführung der „Moll-Torcani und „Passacaglia für Orgel, gespielt aus dem Manuskript, die römisch besonders selten.“

Dann wechselten schlichte und schöne Orgelchoräle ab mit weiteren Orgelstücken und den genannten Solofantaten. Ganz aus dem Dichterswort sind die Solofantaten gestaltet. Wandersfährte erfüllt namentlich das prächtige Bariton Solo „Ich weiß, daß mein Erbsener lebet“, die zugehörige Orgelstimme ist selbstständig geführt, und einmal tritt auch eine Violine dazu. Auch die anschließende Choralkantate „Wir wollen alle fröhlich sein“ ist melodisch und harmonisch recht feinst. Rieckens liebt in seinem Schaffen die Schönheit des Barock und erfüllt sie im Ausdruck mit den Gestaltungen der eigenen Fantastik. Als Klangfarbe der Orgel ist ihm hier ein Zug ins Barock lieber als zu große Weichheit. Um die Wiedergabe machten sich neben Penzler Erich Kern (Bariton) mit feiner Gehörhaltung, Wilhelm Strubel (Violine) und der russische Singkreis verdient. Das braunbermte fröhliche „Nun tuden alle Wälder“ ist, gemeinsam gelungen, den interessanten Wechsel aus dem „echten gemeindefähigen“ Liedcharakter der Gegenwart.

Dr. Fritz Gunkel.

Minne und wilde Welt

In drei verlustreichen Schlachten, in deren letzter er selbst den Tod fand, ist nunmehr Sylvio Jacques, der Händlersohn des Mato Grosso, von brasilianischen Regierungstruppen, unterstützt durch aus Farmern, Comandos und Goldsuchern gebildete Freiwilligenkorps, entscheidend geschlagen worden. Die Gewalt Herrschaft des letzten und furchtbaren Banditen des Mato Grosso hat ein Ende genommen. Ein ganzer Staat atmet auf, daß er von einem brutalen Abenteuer, der über ein Jahr sein Unwollen trieb, erlöst wurde. Die Gold- und Diamantenluster des Mato Grosso, den am dünnsten besiedelten Staat Brasiliens — auf 5 Quadratkilometer kommt nur ein Einwohner — das „Land ohne Däber“, Erblichkeit ist die einzige Möglichkeit, um überhaupt hier im Dschungelgebiet des brasilianischen Tafellandes zu leben, denn mit Däber würde man kurzen Prozeß machen. Er noch ein Gericht die Möglichkeit hätte, sich mit ihnen zu befehlen, hätte sie längst die rühmende Axt erlegt. Unter solchen Umständen hätte man sich in diesem rauhen Land wohl, sich an fremdem Eigentum zu bereichern. Man kann es immer wieder erleben, daß Gold- und Diamantenluster die Erde mit ihrer Reute auf den Rücken der Birkhäuser legen lassen. Niemand wird es einfallen, sich davon zu verweigern. Umso ärdrer war die Empörung, als Sylvio Jacques auftauchte. Dieser ehemalige Comandante suchte, daß sich ein kleiner Däber hier niemals halten konnte. Dagegen erschien ihm das Land ideal zur Gründung einer großen Händlersbande. So sammelte er eine kleine Armee von Gaunern und Abenteuerern um sich, mit der er die Gegend in einem Umkreis von 200 Kilometern zu terrorisieren begann. Die Gauner, die mußten ihm Tribut entrichten, die Farmer, die sich weigerten, seine Forderungen zu erfüllen, wurden bei Nacht überfallen. Man trieb ihnen das Vieh fort und schloß, wenn man Widerstand fand, alles kurz und klein. Man ermordete Gold- und Diamantenluster und nahm ihnen ihre Kunde ab. So entstand eine Art von Händlersherrschaft mitten im Busch, das keine Grenzen immer mehr ausdehnte und seine Raubzüge mit beispielloser Kühnheit erweiterte. Die Bande Sylvios war ausgesprochen beritten und bemannet und verfügte sogar über eigene Jagdreviere, an denen man allabendlich den Schillern von Sylvio Schandakaten lauschte und erfuhr, wie hoch die Prämien waren, die die Regierung auf die einzelnen Köpfe aufgelegt hatte. Alle Bemühungen, die Bande zu zerschlagen, scheiterten solange, bis sich der Militärgouverneur von Mato Grosso endlich dazu entschloß, einen förmlichen Feldzug gegen Sylvio Jacques zu organisieren. Die Regierung in Rio de Janeiro sandte 6000 Mann, weit die Spezialausstattung für die zum Einbruch gelangenden Truppen, die mit Panzerwagen, Maschinengewehren und Feldartillerie versehen wurden. Mitten im Dschungel wurden zwei Schlachten geschlagen, die zwar mit Niederlagen des Händlers endeten, aber auch der Armee große Verluste zufügten. Sylvio selbst konnte jedesmal einen geordneten Rückzug bewerkstelligen. Erst als er vom Rücken her von einer aus Farmern, Viehhändlern, Comandos und Goldsuchern gebildeten Freiwilligenkorps angegriffen wurde, während ihn von vorne die Regierungstruppen eintrifften, mag sein Spiel verloren. In der dritten entscheidenden Schlacht fiel er selbst, und seine Bandenmitglieder wurden vollständig aufgetrieben.

Es ist eine alte Erfahrungregel, daß man nach Obd kein Wasser trinken soll — aber so bekannt ist es, so häufig wird gegen sie verstoßen. Dr. Groß vom Pharmakologischen Institut der Universität Würzburg hat nun kürzlich sehr eingehende Untersuchungen über diese Frage angestellt. Er mäßig

verschiedene Obdarten aus und zwar Kapsel als Vertreter von Kernfrüchten, und Kirichen und Pflanzen als Steinfrüchte sowie Stachel- und Erdbeeren als einjährige Beerenfrüchte. Das Obd wurde etwa so zerleinert, wie das beim Essen der Fall ist. Dann wurden die Fruchte mit wechselnden Mengen von Wasser übergossen und einerseits bei Zimmertemperatur und andererseits im Brutschrank bei 37 Grad Celsius stehen gelassen. Dabei kam es nun zu deutlich erkennbaren Schwellungen, die aber bei den einzelnen Obdarten außerordentlich verschieden waren. Weitläufig am stärksten quollen die Kirichen. 250 Gramm entfernte dunkelste Zerkirschen, mit 500 ccm Wasser versetzt, quollen schon nach einkündigem Stehen derart auf, daß das Volumen der ausgeleiteten Flüssigkeit etwa um das Doppelte zunahm. Bei Kirichen im Brutschrank, etwa den Verhältnissen im Magen entsprechend, ergaben außer einer noch stärkeren Quellung zudem noch eine kräftige Gasentwicklung infolge Gärung, so daß man hieraus erkennen kann, zu welchen Ausblähungen des Magens es auf diese Weise kommen kann. Eine solche vorübergehende Ausblähung des Magens aber hat sowohl eine Erschlaffung der Magenmuskeln zur Folge, wie auch die Erzeugung eines enormen Schmerzes im Oberbauch mit Störungen der Atmung und der Herzstätigkeit infolge Empordrängens des Zwerchfells. In einzelnen Fällen kann es zu heftigen Ueberdehnungen des Magens kommen, daß schwere Zerrungen und Verletzungen der Bauchwandgewebe die Folge sind. Nebenfalls dürfte auf diese Weise ein erheblicher Teil der alljährlich

beobachteten Todesfälle nach gleichzeitigem Obd- und Wassergenuss zu erklären sein.

Der ehemalige Händler in den Pariser Markthallen, Léon Baron, hatte aus seinem Beruf eines mitgebracht: Er hatte, wie man so sagt, eine „große Schwange“. Das kam daher, daß er in den Markthallen von morgens bis abends seine Waren ausbot. Er hatte zudem einen ausgezeichneten Geschäftssinn. Beides zusammen gekettete ihm, innerhalb von wenigen Jahren zwei bis drei Millionen Franken aus den Taschen einer vor allem aus Landbesitzern zusammengesetzten „Kundschaft“ zu locken. Léon Baron, dessen Mundstück sehr gut zu seiner Dünengehölz postete, erzielte nach einem „arbeitsreichen“ Leben, ausgefüllt durch den Handel mit Eiern, Butter und Käse, im Jahre 1906 ganz plötzlich in sich die besondere Berufung, die Menschen von ihren körperlichen Leiden zu kurieren. Er tat sich mit einem Pariser Apotheker zusammen und lancierte das „Kurzweilsmittel“ „Selminers“. Sei heißt auf deutsch Salz und „miners“ ist wohl eine Abkürzung für Mineralwasser. Der Name entsprach auch ungefähr der Zusammenfassung seines Produktes: Salz und Wasser. Léon Baron hatte noch eine dritte Gabe: Organisations-talent. Er stellte etwa achtzig, zumeist arme Teufel an, und schickte sie durch die französischen Provinzen. Baron übte sich wohlweislich, sein Produkt in Paris oder in den anderen großen Städten Frankreichs zu verkaufen. Kein Apotheker hätte es ihm abgenommen. Er war der Ansicht, die Landbevölkerung eher überreden zu können, und er ging mit ganz großen Mitteln vor. Seine Vertreter bewaffnete er mit Diplomen verschiedener medizinischer Fakultäten sowie mit einem — natürlich gefälschten — Einleitungs-schreiben des Gesundheitsministers, und außerdem noch mit sogenannten wissenschaftlichen Filmen, auf denen gezeigt wurde, daß vom Händlersauge bis zur Glöbe so ziemlich alles durch sein Dun-



Lehrer auf Schallplatten ... Ein Pariser Händler (rechts), dem seine Frau bei einem mit täglichen Konzerten seiner wachen, wackrigen in der Wohnung ein Plattenaufnahmegerät. Die Aufnahmen sollen nun vor Gericht bei dem Scheidungsprozeß als Jagen auftreten. Neben den Aufnahmen des Prozeßes darf man gespannt sein. (Presse-Dokumente, Sonder-Multiplex-Druck)

bermittel „Selminers“ geheilt werde. Seine Vertreter wendeten sich jedoch nicht direkt an die Kundschaft, sondern zuerst an die Dorfverwaltungen, die eine öffentliche „wissenschaftliche“ Versammlung organisieren mußten, in der man mit lateinischen Ausdrücken, die der zumeist ungebildete Vertreter mit vieler Mühe auswendig gelernt hatte, nur so um sich warf. Natürlich verstand kaum einer der Zuhörer, um was es sich handelte, aber das machte um so größeren Eindruck. Die Kunden liefen ihm in großen Massen zu. Je nach ihrem Aussehen vertrieben er oder seine Vertreter ihnen ein bis zwei „Kurzen“ des Heilmittels, dessen einzige Wirkung darin bestand, daß es abführte. Eine „Kurz“ bestand aus fünf Pfundchen „Selminers“ und kostete 100 Franken. Die Herstellung- und Vertriebskosten betragen, wie Sachverständige nachher feststellten, kaum 30 Franken. Man versteht, daß Monsieur Baron in wenigen Jahren mehrfacher Millionär werden konnte. Eine Klage der Vertriebsstelle machte seinem Geschäft ein Ende, und in dem Städtchen Ghalen an der Rhone erliefen Monsieur Baron nicht mehr vor seiner aufgläubigen Kundschaft, sondern vor den Richtern. Mit ihm standen 11 Mitangeklagte vor Gericht, sein Geschäftsfreund, der Pariser Apotheker, der seinen Namen und sein Diplom hergab, und seine Vertreter. Die meisten der letzteren sind, wie gefast, arme Teufel, die die Not zur Annahme dieser Vertretung trieb; einige von ihnen sind aber bereits verheiratete Personen, die genau wissen, welchen Schaden sie an ihrer Ehre und der Standsanwaltschaft der Richter für Baron und seinen Hauptverpflichteten gefordert. Das Urteil wird in Kürze veröffentlicht werden.

Auf eine Anzeige bin nahm der Gendarmerteil von Chitila (Rumänien) bei einer Gruppe von Wandergeldweibern eine unerwartete Durchsicht vor und fand dabei in ihrem Besitz nicht weniger als für zwei Millionen Lei (50 000 Mk.) Goldmünzen. Das Geld wurde beschlagnahmt und eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wie die Placener in den Besitz dieser großen Menge Goldes gekommen sind.

Färberei Kramer reinigt farbige Stoffe
 L. Kraus, Blumenstraße 13-17, C. 17, G. 10, Mittelstraße 27
 Mecklenstraße 45, Max-Planck-Straße 11, Schenkerstraße 24
 Neuhäuser: Friedrichstraße 18a - 2, Schillerstraße 10
 Ruf Hauptstädten: 403 10 - Ruf Werk: 41427
 MANNHEIM

Offener Brief durch den Olloway

Neun Flieger fanden den Tod

Drahtber. aus röm. Korrespondenzen. — Rom, 2. Juli.

In der Nähe von Bitonto stehen zwei dreimotorige Militärflugzeuge der italienischen Luftwaffe während einer gemeinsamen Übung kurz nach dem Start in geringer Höhe zusammen. Beide Apparate stürzten sofort ab. Sämtliche neun Mitglieder der beiden Besatzungen, die infolge der geringen Höhe die Fallschirme nicht benutzen konnten, fanden den Tod.

Schwere Bombenbrüche über Grenoble

EP. Paris, 2. Juli.

Ueber das Gebiet von Grenoble sind seit der Nacht zum Sonntag heftige Bombenbrüche niedergegangen. Die Gebirgsbäche und kleineren Flüsse verwandelten sich infolgedessen bald in reißende Ströme. Durch das Hochwasser der Meere wurden schwere Verletzungen angerichtet. Die Eisenbahnlinie Grenoble — Chambéry wurde an verschiedenen Stellen überflutet und eine Anzahl Brücken ebenfalls unpassierbar gemacht. Zur Hilfeleistung mußten in großem Ausmaß Pioniertruppen eingesetzt werden.

Ein Meteor fällt vom Himmel

aus Portland (Oregon), 2. Juli.

Ueber dem Staat Oregon ging Sonntagabend ein großer Meteor nieder, der mit einem solchen Knall explodierte, daß die Explosion in Portland und in einem Umkreis von 80 Kilometern gehört werden konnte. Die Explosion war von einer erdbebenartigen Erschütterung begleitet, die zahlreiche Gebäude beschädigte und Tausende von

Das „Theit“-Angebot vor Gericht

EP. London, 2. Juli.

Der erste Tag der Unternehmung des „Theit“-Angebots vor dem Admiraltäts-Gericht in London hat kein wesentliches neues Punkte gebracht, die das Sinken des Unterseebootes aufklären könnten. Die Aussagen des ersten Zeugen, des Kapitän zur See H. A. L. Oram, bestätigten die Annahme, daß das U-Boot mit dem Bug voraus gesunken ist, weil Wasser durch ein Bug-Torpedrohr eingedrungen war; doch liegen die Angaben des Kapitän, der die Prozedur in seiner Eigenschaft als Pilotenbesatzung und als Vorgesetzter der zur „Theit“-Belagerung gehörenden Offiziere mitgemacht hatte, noch keine Schlüsse darüber zu, ob ein Materialfehler oder das Verschulden eines Belagerungsmitgliedes für das Eindringen des Wassers verantwortlich zu machen ist.

Die Klage des Oram im übrigen ein gutes Licht auf die Haltung der Belagerung der „Theit“, sowie der an Bord befindlich gewesenen Angehörigen der Besatzung, die unter mutigem Einsatz verfuhr hätten, das Boot mit eigenen Mitteln wieder an die Wasseroberfläche zu bringen. Dagegen konnte vorläufig noch nicht ganz geklärt werden, weshalb die Prozedur nicht rechtzeitig abgebrochen wurde, obgleich — wie aus der Klage des Kapitän hervorgeht — alsbald nach Beginn des Tauchens festgestellt worden war, daß das U-Boot zu leicht war, also der Wasserdruck nicht ganz in Ordnung gewesen zu sein schien.

Sturm über NYSTRAND

28 ROMAN VON HANS HEISE

Hauptmann Nilson rief nach einem Glas Wasser. Er war von seinem Stuhl aufgesprungen wie alle anderen. Volligst Oedmann ließ hinaus und kam nach einer Weile mit dem Wasser zurück. Obde gab es Würste zu trinken. Sie erholte sich wieder. Würste — mein Gott, Würste, du bist —? Würste Obde. Aber sie antwortete nicht, lächelte nur wie selbst. Der Hauptmann ging zurück an seinen Platz, gab mit einer Handbewegung zu verstehen, daß er Ruhe verlangte.

Rach diesem Wehndnis schloß ich die Fernbedienung“, sagte er. „Ich habe nicht den geringsten Anlaß, an der Glaubwürdigkeit und Aufrichtigkeit der Aussage zu zweifeln.“

Er machte noch einige kurze Notizen, sprach im Weiteren mit dem Protokollführer, dann trat er seine Anmerkungen. Die seelischen Voraussetzungen, die zu dieser Tat geführt hatten, waren durch die besonderen Umstände verständlich. Sven hatte zudem die Frau bis aufs Blut gequält, der Leinwandlappen, mit dem er das geschundene Auge gefaßt hatte, war gefunden; offenbar schien Würste schon früher daran ordentlich zu haben, das Weil zu nehmen, um Sven damit zu erschlagen, und unglücklicherweise mußte es in dem fraglichen Augenblick zu gelegen haben, daß sie es nur zu erretten brauchte, dachte Nilson. Seiner Ansicht nach hatte sie in Notwehr gehandelt. Der Hauptmann ordnete an, daß Würste zunächst im Hause von Obdes Mutter bleiben sollte. Sie war frant, Wunderverdacht schien ihm nach dem offenen Wehndnis nicht gegeben. Er sagte, daß er ihr einen Krat schicken wollte, denn auf Nystrand gab es keinen. Immerhin behielt er zwei Pakzettel auf der Anlei zurückzulassen, die das Haus besuchen sollten. Man konnte nicht wissen, ob dieser Obde nicht auf den unfähigen Einfall kam, bei Nacht und Nebel mit ihr im Boot zu fliehen.

Sörensen und die beiden Mädchen, die bei der Verhandlung zugegen waren, mußten immer wieder Wort für Wort berichten, was Würste und Obde gesagt hatten. Man konnte sich nicht laßhören.

Die Leute waren unermüdet, vergaßen den Alltag mit seiner Arbeit, die Frauen dachten nicht an die Suppe, die daheim auf dem Herd verkochte, die Kinder kamen aus der Schule und suchten verzweifelt die Eltern im Haus, der ganze festgelegte Lauf des täglichen Lebens ging für heute in die Brüche. Stamma und mit einem Gefühl neuerartigen Schandens hatte man geirren, wie Obde die Obde, fast leuchtend aussehende Würste aus seinen Armen ins Zeug zurückzutra. Strena und wie geschabwandel blidte er an allen Wehndern vorbei. In weitem Abstand, stüßend und leise murmelnd, folgten die Menschen. Dann kehrten sie sich vor dem Hause auf, beobachteten es gespannt, als erwarteten sie, daß noch etwas geschah. Sie wählten wohl leicht nicht, was sie eigentlich erwarteten; es geschah auch nichts, aber sie blieben trotzdem stehen, gebulda sich, niemand wollte etwas veräumen.

Bei dem vielen aufgeregten Gerede setzte sich bald, daß die Nystrandler sich in zwei Auffassungen teilten. Die einen waren der Meinung, daß nicht Würste den Sven erschlagen hätte und daß sie etwas gefanden hatte, was sie gar nicht getan. Sie wollte damit Obde retten, der eben doch der Täter sei. Die anderen wieder glaubten, daß alles genau so zugetragen hatte, wie Würste es dem Hauptmann erzählte. Es blieb dann, aus Sörensen habe erlaßt, Würste müsse es getan haben; denn wie konnte sie alles so genau schildern? „Sie kann es sich ganz unmöglich nur ausgedacht haben!“, erklärte er. „Auch wenn sie ihn retten wollte, konnte sie sich das nicht ausdenken!“ Irdenkliche äußerte er sich gleich nach der Verhandlung, ob, oder da hätte er ja noch seine Wehndnisse gefanden, wieder mit Obde zu sprechen.

Als sich allmählich erholte, daß alle Geduld nicht mehr, weder Obde noch sonst jemand von der Familie noch zeigte, gingen die Leute schließlich zurück zu Nystrand.

Hauptmann Nilson war inzwischen mit dem Polizeiboot wieder abgefahren. Er hatte einen Wachmeister und einige Polizisten zurückgelassen, die unter anderem den Koffer hatten, in Würste Haus das Geld von der Versicherung zu suchen und sicherzustellen. Er zweifelte keinen Augenblick daran, daß es gefanden würde, wenn vielleicht auch erst nach hundentlangem Suchen, falls Sven es raffiniert versteckt hatte, womit man rechnen konnte. Es war schließlich kein Haus gewesen, und bei seinem bekannnten Oena zur Wehndnisräumerei war wohl anzunehmen, daß er dort schwer auffindbare Verstecke hatte. Nilson selbst wollte sich nicht mehr damit aufhalten. Das Geld würde schon gefanden werden. Diese Frage erließen ihm nun, da der Vorfall geklärt war, von untergeordneter Bedeutung.

Sigge hatte heute wieder einen ganz großen Tag. In seinem Haus war ein beständiges Kommen und Gehen von Gästen. Die Fischer hatten sich zwar ihrer Gewohnheit gemäß auf dem Krugel sehr verandert, aber das machte weiter nichts. Er schryd an, was sie verachteten.

Am Nachmittag schloß sich der kleine Götter Lindquider durch die Hintertür. Sigge hatte ihn in der allgemeinen Aufregung kaum verlesen. Er mußte lachen, als er ihn sah. Der Junge hatte freu und drau hundentlang auf dem Inleberg geessen und verachtlich nach dem Boot des Vora Ausschau gehalten.

Sigge erwartete den Vora auch gar nicht, denn natürlich hatte er sich vor dem Krugel mit Waren eingedeckt. Er wollte den Jungen nur fortbaben, und Obde verstand nicht, warum der Däbe so schrecklich lachte. Aber dann, als er die verführerischen zwei Kronen einleitete, lachte er auch. Sigge wollte sie ihm nicht vorenthalten, denn schließlich hatte er sie dem Jungen verprochen.

Wegen Abend kam der Wachmeister mit dem Polizisten zurück. Sie hatten das Geld nicht gefunden. Sie hatten lange gesucht, aber sie es aufgegeben hatten. Für heute, wie der Wachmeister erklärte; morgen wollte er mit seinen Leuten weiterziehen. Diese Nachricht rief im Dorf leinwandlappen besonders Aufsehen hervor. Die meisten lachten. Ja, der Vora-Rum war er tot, aber er drehte der Welt immer noch einmal eine Radel. Die Leute auf Nystrand kannten ihn viel zu gut, um sich nicht vorstellen zu können, daß er irgendwo in seinem Hause ein Versteck gehabt hätte, das nicht einmal Würste kannte, wo er seine Wehndnisse oder was er dafür hielt, verbarg; da konnte die Polizei lange suchen. Er war ja im Grunde ein so verrückter Sonderling gewesen, daß es nichts gab, was sie ihm nicht geglaubt hätten.

Sie haben es also noch nicht gefunden. Damit Siege. Er befand sich gerade in seinem Keller, um für die Polizeileute etwas Trunkbares zu holen. Ja, wie war denn das —? Dachte der Sven, der in seinen Lebzeiten manchmal Abend bei Siege herumgesetzt hatte, ihm nicht einmal in der Trunkenheit etwas von einem „unauffindbaren Versteck“ auf seinem Boden vorrausgefällt? Siege blieb wie angewurzelt stehen.

Wenn ich nun in der Nacht Dinge und heimlich das Geld finde und einleide —? dachte er. Er erschrak über den Gedanken. Er mußte sich hüten, so leicht erkrankt er. Wenn er das Geld tatsächlich fand und behielt? Es konnte eigentlich nichts herankommen. Dann suchte sie eben vergeblich. Und er würde sich lügen, irgend jemand etwas davon zu sagen, nicht einmal seine Frau brachte er zu erfahren. Wehndnis vorläufig nicht. Donnerwetter. Ja!

Er war schrecklich aufgeregt. Nein, er gehörte nicht zu den Narren, die das Geld sofort sinnlos verheulen würden und sich dadurch verächtlich machen. Und selbst wenn er demnach wieder einmal in Wehndnissen zur Stadt fuhr, einen Dumberrenschiff einleide und sich einmal eine lustige Nacht machte, konnte ihn deshalb niemand verdächtigen. War er denn ein armer Teufel, dem man eine solche Extratour nicht antauchen durfte? Der Kuban, den er im letzten Jahr für das Frühjahr plante, der Gedanke, im Sommer Fremde nach Nystrand zu holen, den er schon lange hatte und der immer wieder an der leinwandlappen Geldfrage schmeitert war, konnte mit Soens Geld verknüpft werden. Auf dem Boden, ja — er hatte er damals gefast, auf dem Boden mußte es —

„Siege! Wann! Wo bleibst du?“ hote er. „Ich bin oben auf der Kellerstiege.“

„Was willst du denn? Ich komme ja schon!“ rief er zurück.

Er kramte mit den Händen hinauf. „Die Würste warten!“

„Ja, ja, schon auf, ich bin doch schon da“, schmauste er und ließ sie bei Seite.

Das gewohnte, freundliche Lächeln auf dem leinwandlappen Gesicht, trat er in die Wehndnisse.

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei **Anker**



Südwestdeutsche Umschau

Ludwigshafen am Wochenende:

Sommernachtsfest im Gindenburgpark

Im Sauberbann schöner Stimmen - 8000 Gäste - 10 000 Illuminationslampchen

Die Ruhe und Heutigkeit dieses ersten Juli-Wochenendes ließ am Samstagabend eigentlich recht mageren Besuch der beiden Weiterabende der „Lichten“ und namentlich auch des Sommernachtsfestes erwarten. Um so mehr überraschte der Massenandrang auf allen Strahlendampfbahnen der Richtung Heidelberg, die spätestens vom Hauptbahnhof an bis zum Ueberlaufen vollgepackt waren und unterwegs niemand mehr aufnehmen konnten. Vor den vielen Nebelwägen sah man noch kurz vor Programmbeginn lange Schlangen Einlassbegleider, einmalige Wähe wie aufschlagplattige Stammbesucher. Wegen eines Betriebs-Unfalls der Reichsbahn, der zwei bis drei Stunden Zugverspätung verursachte, brachte der Autobus Kurt Engel, sein Erzieher und Rolf Serrano erst spät am Abend in die Konzertumkleidekabine des Gindenburgparks. Den ersten Teil der Vortragsfolge bestritten darum Wilhelm Strienz und Hilfi Kawawara allein. Gerade als Strienz mit seinem abgerundeten und herrlich süßigen Bass die Sarrako-Krie aus der „Jaubert-Halle“ sang, schüttete Petrus ganz programmwidrig als Abendgast einen ständigen Gemitter auf die „Heilige Halle“ der Konzertumkleidekabine. Der mit dem prächtig klingenden Organ ausgestattete Sänger ließ sich nicht entmutigen und vertiefte sich in die „Molensöhne“ die Wolken. Breit und klar wie Bahnen der Drael erklang das feinfällige Sir John Holtzoff Arie aus den „Nachtigallens“. Später bestritten Strienz sein Auditorium mit geistlichen Weisen des Tages. Für den Blumenreißer der Partieverwaltung besetzte er sich mit der Ausdeutung „Dunkelroter Rosen“ und sang von einer „Mutter dem Sternenzelt“, an dem im Lichte der Vollmond aufsteht. Er bestritten das romantische Gartenwunder der rund 10 000 Illuminationslampchen. Hilfi Kawawara, die in Ludwigshafen auch schon längst ihre Gemeinde hat, sang zunächst auf Italienisch die „Vulturno-Krie“, wunderbar innig und ergreifend brachte sie Solowas Lied: „Töne der ihrer finnischen Heimat verwandten nordischen Weisenart gewonnen hier. Gutta B. C. akkordierte trefflich wie kein anderer und bestritten selbst einige köstliche Improvisationen bei.

Sie nun ganz dem Jauber der feinsten Park-Illumination hingeben, ein Meisterstück des Mannheimer Kunstfeuerwerkers Busch.
Dr. Arin Gaudelz

Die Heidelberger Klinik zieht um zum rechten Neckarufer

Die Chirurgische Universitätsklinik begann am Montag mit dem Umzug in das neu erbaute wundervolle Gebäude am rechten Neckarufer unterhalb der Stadt. Der Umzug wird die ganze Woche in Anspruch nehmen, doch bleibt der ärztliche Dienst während der Umzugsstage voll ausreicht. Vom heutigen Dienstag ab erfolgt die Aufnahme und ebenso die ambulante Behandlung ausschließlich in dem neuen Gebäude.

Bei schweren Verletzungen wurde ein Radfahrer in die hiesige Klinik eingeliefert, der durch einen aus Richtung Karlsruhe kommenden Personentransportwagen beim Einbiegen in die Neugasse erfasst und schwer verletzt worden war.

Zwischen Ried und Bergstraße

Zugmaschine rammt Metz-Auto

Roß glimpflich abgelenkt - Nur Sachschaden
* Lampertheim, 4. Juli. Am Samstag besand sich der hiesige Tierarzt Martin Wegeler auf seiner Praxis-Ausfahrt. Hierbei stellte er seinen Personentransportwagen (Mercedes) auf der Hauptstraße (Räder) leitmäßig vor dem Gemeinde-Feldhof auf, während er in der Ferne beschäftigt war. Inzwischen kam in scharfer Fahrt eine Bull-Dog-Zugmaschine einer Mannheimer Räderfirma daher, fuhr auf das Metz-Auto, und geriet in eine unglückliche Lage. Es war ein Glück, daß keine Insassen darin waren. Als Schuttdurchschlag gab der Fahrer des Bull-Dogs an, daß ihm die Steuerung „durchgegangen“ sei. Die Polizei nahm sofort den Tatbestand auf.

fang ab 1. Juli 1939 an die Oberpostdirektion nach Speyer verlegt.

Aus Gernsheim:

Tauben fliegen um die Wette
* Gernsheim, 4. Juli. Der Vorkriegsverein „Deutscher“ beteiligte sich am Samstag am Freizeitsport in Gernsheim innerhalb der Reichsbahn und beschickte diesen mit etwa 200 Tauben. Auch dieser Flug war für den Verein wieder ein voller Erfolg; langten doch die ersten Freizeitanben mit einer Flugreichwindigkeit von rund 50 km. pro Stunde im Heimatort an.
Auf dem Bahnhöf verunglückt
Als Sonntagmorgen ein Oberweidenwägen aus Bockbühl vom Dreck kommend in Gernsheim aus dem Zug reihen wollte, kam er ins Rutschen.

Das Ferien- und Wochenend...
Bad Rippoldsau
das Ferienort
Kurhaus - Hotel Jäfersbau
Hotel Sommerberg
Posten ab Mt. 7 - Wochenend ab Mt. 10.30
Täglich Konzerte im Freien, Konzerte, Veranstaltungen

und schlug so hart auf den Hauptreis auf, daß er mit schweren Kopfverletzungen und einer Gehirnerschütterung ins Krankenhaus nach Worms übergeführt werden mußte. Der Verunfallte hat im Krieg einen Arm verloren. Dieser Umstand dürfte auch den Unfall hervorgerufen haben.

Straße wird asphaltiert

Die Arbeiten auf der Straße Gernsheim-Hähnlein schreiten so rüstig voran, daß man in Kürze auf einer schönen asphaltierten Straße die Autobahn erreichen kann.

Ueber ihre Ergebnisse in Ausland sprach im Darmstädter Hof die Wolgadeutsche Frau Regina Friesen, im Rahmen eines Gemeindefestabends. - Ihren 78. Geburtstag feierte in bester Frische Frau Ph. Gutmacher.

* Gernsheim, 4. Juli. Der Währing Josef Schöner von hier ist mit seinem Motorrad in der Gernsheim ländlich verunglückt. Er hinterläßt Witwe und Kind.
* Lampertheim, 4. Juli.

Unter einer Kanari mit dem Trossdienst-Ordenszeichen durch das Landratsamt (Schulratsamt) ausgezeichnete Lehrer erhielten die beiden hiesigen Lehrer Adolf Stelken sowie Joh. Kullmann das silberne Ehrenzeichen für 25jährige treue Dienstjahre.

Der seit Jahresenden hier auf dem hiesigen Hofgut Rippoldsau tätige schwedische Kurinspektor Engelhard ist jetzt infolge Krankheit in den Ruhestand getreten und hat seine nach Schweden über. Der Engelhard genoss hier die größte Verehrung in allen Kreisen und galt als hervorragender Pionier.

Der Hauptwachtmeister Alois Dreher, seit Jahren am hiesigen Postamt beschäftigt, wurde durch Bürgermeister Grünwald die Ehrenbürgerurkunde zum Kriminalassistenten überreicht.

Die offiziell angelegte Kapelle des h. Spargelheides fand Sonntagmorgen statt. Trotz des unfreundlichen Wetters war großer Besuch zu verzeichnen. Italische Gäste und der St. Michaels Pöhring-Worms trugen viel zur schönen Unterhaltung bei. Bis Mittwoch 400 bis die Kapelle hin.

Töblicher Jagdunfall

* Gernsheim, 4. Juli. Beim töblichen Jagdunfall in Gernsheim wird mitgeteilt, daß Eugen Kmann aufbeim sein Gewehr, einen Drilling, nicht geladert hatte. Auf bis lebt noch unversehrt. Seine Wunde muß sich der Kugelwunde geladert und den Tod des 26 Jahre alten Mannes herbeigeführt haben.

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabesort Frankfurt a. M., vom 4. Juli: Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet verlagert sich langsam nach Osten. Im seinem Westhang stellen sich Atlantik betragende neue Regenfronten an. Sie werden im Laufe des Mittwuchs in hiesiger Gegend und teilweise zu Gewittern Anlaß geben. Stärkere Niederschläge von längerer Dauer sind jedoch noch nicht zu erwarten.

Vorausfrage für Mittwoch, 5. Juli

Zunächst noch heiß und trocken, dann zunehmende Bewölkung und zeitweilige Gewitter, Temperaturen weiter sinkend.

Höchsttemperatur in Mannheim am 4. Juli + 33 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 4. Juli + 19,0 Grad; heute früh half 8 Uhr + 17,6 Grad.

In den Rheinländern wurden gestern nachmittags 4 Uhr + 13 Grad Wasser, und + 26 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittags 9 Uhr + 17 Grad Wasser, und + 14 Grad Luftwärme.

Rund um Schwetzingen

Sommerfest im Schwetzingen Schloßgarten

L. Schwetzingen, 4. Juli. Die Schwetzingen sind großartig, denn irgendwas anders hätte man sich wohl mit der Beleuchtung aus 1000 und eine Nacht" begnügt, aber im Schwetzingen Schloßgarten erhielt man als Dreingabe im Hof der Mojche (wie alljährlich) unter dem Titel „Kächeltcher Spul im Hof der Mojche“ noch eine Fülle von Darbietungen ferniert, die außerordentlich apart wirkten. Die Künstler des Mannheimer Nationaltheaters, die hier tätig waren, brachten eine Menge origineller Einfälle, gute Stimmen und selbstgefällige Tänze mit. Spielleiter G. H. hatte sein Ensemble in der Hand: die Spiele wechselten und lösten einander in flotter Weise ab. Bei Kinderspielen, Sternenhimmelprojektor und unter Wasserfliegen fand dann das Fest im Schwetzingen Schloßgarten seine Abschluß.

Was gibt es Neues in Plankstadt?

* Plankstadt, 4. Juli. Die Volkszählung am 17. Mai brachte für Plankstadt folgenden Ergebniss: 2771 männliche - 2090 weibliche, insgesamt 5764 ortsbewohnende Personen. Die vorletzte Zählung ergab (1933) 2797 männliche und 2872 weibliche Personen.

Der Mannheimer Gauportfisch konnte in der Jungmannenklasse Kurt Schleich mit 40 Punkten 5. Sieger werden, während der Turner Karl Gumm in der Altersklasse mit 51 Punkten 9. Sieger wurde.

Während am Samstagabend der Gesangsverein „Sängerinnent“ bei dem Bruderverein in Osterheim zum 75jährigen Jubiläum feierte, begaben sich zwei weitere Vereine am Sonntagmorgen nach Osterheim, um sich am Konzertsingen der „Germania“ zu beteiligen.

Sonntagabend ging über die Umgestaltung von Plankstadt ein harter Windsturm nieder, bei dem auch teilweise taubeneiergroße Hagelkörner fielen. Auf den Feldern wurde ein ziemlicher Schaden anrichtet.

L. Althausheim, 4. Juli. Landwirt Jakob Köhler konnte hier seinen 75. und Elisabeth Schwetzingen ihren 77. Geburtstag begehen.

Wid auf Ladenburg

Tr. Ladenburg, 4. Juli. Die 12 Kinder, die aus Westfalen zur Erholung hier bei verschiedenen Familien untergebracht waren, verließen nun glücklich und erfrischt unsere alte Stadt. - Eine sehr geschätzte Mitbürgerin, Frau Katharina G. W. in der, geb. Dornberger, konnte, geschmückt mit dem silbernen Ehrenkreuz der deutschen Mutter, in ganz erkauntlicher Würdigkeit ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren! Wir beglückwünschen auch Fr. M. Bauer, die kürzlich der Witwe Bauer, zu ihrem 85. und die Wittfrau des Schmiedemeisters von Althausheim Carl Wenz, Frau Elise Ruler, die ihren 75. Geburtstag feierte. - Knechtel M. Bach darf in hervorragender Frische seinen 78. Geburtstag erleben. Auch diesem treuen Leser gilt unser Glück und Glückwunsch!

Brief aus Buchen

4. Buchen, 4. Juli. Anlässlich einer in Buchen tagenden Bezirkskonferenz konnte einer Reihe von Lehrkräften der Volksschulen das Ehrenzeichen des Führers verliehen werden. Von der Volksschule Buchen erhielten das Ehrenkreuz für 25jährige Dienstzeit die Herren Oberlehrer Karl Bach, Hauptlehrer Georg Wals und Pfl. Hauptlehrer Maria Schöber.

Der Verein der Freunde der Kunst G. A. München zeigte im Bürgerhaus des alten Rathauses eine Gemäldesammlung. Die Schau zeigte Werke holländischer und bayerischer Maler und Graphiker der neueren Zeit. Aus unserer näheren Umgebung war der Maler Arthur Grimm. W. u. d. u. mit einigen Werken vertreten. Für den Kunstsin der Buchener zeigt die Tatsache, daß eine ganze Reihe von Bildern verkauft werden konnte.

Wer will keine Kartoffel mehr? Der achte nur nicht auf den Kartoffelfäher

Bauerntag im Odenwaldstädtchen Fürth

Fürth i. O., 4. Juli. Der dritte Tag des Fürthener Bauerntages fand im Zeichen der Tagungen der Lehrerschaft des Gebietes und der Landjugend. Wiederum empfing Fürth seine Gäste im Schmuck der Föhnen, und während die letzten Vorbereitungen im Rahmen des Festplatzes getroffen wurden, fand die Audienz der Landesbauernräte weltersch im Mittelpunkt des Interesses aller Besucher.
Dann aber eröffnete die Tagung des RE-Bezirksverbandes in der Turnhalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Die Verhandlung des dritten Tages. Der Kreisbauernführer des RE-Bezirksverbandes, Rektor Hartmann, begrüßte unter den Teilnehmern der Verammlung Bürgermeister Reith, Kreisbauernführer Reinheimer und Hauptkassierer Landwirtsdirektor Dr. Rengel von der Landesbauernschaft Odenwald-Rhön.
Dann sprach Dr. Rengel. Er betonte u. a., daß bereits in dieser heutigen Tagung des RE-Bezirksverbandes die Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit dem Reichsbauernbund zum Ausdruck komme. Bei dieser Zusammenarbeit gehe es nicht darum, für einen der beiden Beteiligten irgendwelche wirtschaftlichen Vorteile zu erwirken, sondern sie stehe im Zeichen des Dienstes am ganzen Volk.
Appell der Landjugend
Auf der Tagung der Landjugend stellte Landesjugendwart Schwarz den Grundged an, daß Jugendarbeit auf dem Dorf G. Arbeit sei. Trotz aller Arbeitsbeschäftigung mühten sich zur Führung der dort-

lichen Einheiten sich Bauernjugend und Bauernrädel zur Verfügung stellen. Reden der selbstverlieblichen Förderer, daß im Dorf der Einheitsführer aus dem Bauernbund kommt, müßte zugleich hierbei die Frage des Führernachwuchses im Bauernbund berücksichtigt werden. Der Landesjugendwart unterstrich das Bekenntnis der DJ zum Bauernbund, vor allem auch in kultureller Hinsicht. Zur Frage der Schwärzigkeiten, denen heute das Landvolk gegenübersteht, bekannte sich der Landesjugendwart zu dem Glauben, daß alle diese Sorgen und Mühe einmal behoben würden. Er stellte als das Ziel des Strebens der jungen bauerlichen Generation den Bauernhof auf, auf dem der Junge oder das Mädchen, das sich heute der Landarbeit widmet, einmal als Bauer oder Bäuerin arbeiten wird. Die Bauernjugend habe ein Recht auf Land und dieses Recht werde ihr auch eines Tages geben.
Hauptkassierer Dr. Rengel mahnte die Landjugend mit eindringlichen Worten an ihre Pflichten gegenüber dem Volk.
Maschinen erleichtern die Arbeit
Die landwirtschaftliche Ausstellung, die im Rahmen des Kreisbauerntages in Fürth abgehalten wird, umfasst auch eine Abteilung Landmaschinen. Die Auswahl der Maschinen ist so getroffen, daß sie den örtlichen Verhältnissen, auch den finanziellen, entspricht. Für die Arbeit in der Ebene ist eine Hocherntemaschine und ein Aufsatz ausgestellt, für den Gartenbau Spritzen verschiedener Modelle und arbeitserleichternde Geräte.



Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

Alle Marmeladen in 10 Minuten mit Opekta

Reichsbank am Halbjahresultimo

Etwas stärkere Beanspruchung
Nach dem Anstiege der Deutschen Reichsbank vom 30. Juni...

* Riese, Schenk u. Hedder AG, Rosenfeld, Oberingenieur...

* Kaiser-Werke-Union-Industriewerke, Landw. Maschinenfabrik AG, Wien...

Waren und Märkte

Mannheimer Getreidemarkt

Die wesentlichen Bestimmungen der Getreidemarkterhebung für das Erntejahr 1939/40...

Die Ermittlung des Preisniveaus ist der zweite Punkt, der die Aufmerksamkeit des Getreidemarktes auf sich zieht...

Die eigentliche Marktsituation tritt hinter diesen beiden Aspekten an Bedeutung zurück...

und Futterweizen entwidmet sich keine nennenswerten Umwälzungen...

* Am Weizmarkt für Industriezwecke trifft man derzeit Verträge...

* Am Weizmarkt für Industriezwecke trifft man derzeit Verträge...

* Unter Futtermitteln stehen Reis und Futtermehl...

* Rotweine der Getreidemarkterhebung vom 3. Juli...

* Getreidemarkterhebung vom 3. Juli...

* Getreidemarkterhebung vom 3. Juli...

* Getreidemarkterhebung vom 3. Juli...

* Getreidemarkterhebung vom 3. Juli...

* Getreidemarkterhebung vom 3. Juli...

* Getreidemarkterhebung vom 3. Juli...

* Getreidemarkterhebung vom 3. Juli...

* Getreidemarkterhebung vom 3. Juli...

Table with 2 columns: Location (e.g., Berlin, Hamburg) and Price/Value.

Frachtkontingente Duisburg-Ruhrort

Das Kontingent an der Ruhrort war sehr knapp, für Bergwerke...

Wasserhandelskontingente im Monat Juli

Table with 2 columns: Month (July) and Quantity/Value.

Gold- und Devisenmarkt

Table with 2 columns: Item (Gold, Devisen) and Price.

Table with 2 columns: Item (Metalle) and Price.

Bergverkehr in Koblenz

Table with 2 columns: Location (e.g., Koblenz) and Quantity.

Londoner Goldpreis

Londoner Goldpreis, am 3. Juli 1939...

Rohmöbel advertisement with image of a chair.

Kinderwagen Klappwagen advertisement with image of a stroller.

Medizinal-Verband advertisement with image of a bandage.

PRINTZ advertisement with image of a coat.

Haltmann advertisement with image of a hat.

Kapokmatratze advertisement with image of a mattress.

Fahrräder advertisement with image of a bicycle.

Achtung! Betröste advertisement with image of a person.

Kleiner Frauenspiegel für Küche und Heim advertisement with image of a kitchen.

Renate fragt und sagt

Renate ist drei Jahre alt. Sie betrachtet alle Dinge aus ihrer Kinderperspektive...

Ein andermal bekommt sie, ebenfalls als Kostel, ihren Besuch...

Abends sind Gäste geladen. Einige Damen tragen Kleider ohne Kermel...

Wolken schmecken vorzüglich. Es ist viel zu wenig bekannt, wie gesund und wohlschmeckend die Wolken sind...

Haben Sie das schon versucht?

Reichstrudel, Strudel, 3 Schüssel Nudel, soviel Milch wie man für den Teig braucht...

Und die rote Nase...

Die rote Nase ist ein Leiden, das der Kosmetiker gänzlich leiten begreift...

SCHREIBMASCHINEN advertisement with image of a typewriter.

Werkstätte LYON advertisement with image of a sewing machine.

Drucksachen advertisement with image of a printer.

LEDERWAREN Weber advertisement with image of a leather bag.

Film von Heute!

Ein Weltmeisterin erobert den Film!

Sonia Henie
„Die Eiskönigin“
Für Jugendliche zugelassen!
Letzte Tage! 2.50 4.25 6.50 8.55 Uhr
ALHAMBRA P 7, 23 Planken
Tel. 25002

Ein sensationeller Schmugglerfilm

„Grenzfeuer“
mit Anita Hörbiger - Gerda Maurus
H. A. Schietow
Für Jugendliche zugelassen!
Letzte Tage! 2.50 4.25 6.50 8.55 Uhr
SCHAUBURG K 1, 3 Breite Str.
Tel. 34088

Käthe v. Nagy - Paul Hörbiger

„Salonwagen E 417“
Liebe, Sehnsucht, Eifersucht
Romantische Abenteuer u. schillernde Liebesfälle!
4.00 6.00 8.30 Ab heute! 4.15 6.30 8.50
Scala **Capitol**
Ludw.-Theaterstr. 56 **Möbelsch. Woll-**
Tel. 309 60 **kolstr. 2, Tel. 52771**

Dienstag bis Donnerstag!
Der ergreifende Prellschicksal
Li & Großfilm in Neuauflage!

WILLY BIRGEL
LIL DAGOVER in



Schlusßakkord
mit Maria v. Tassedy
Theodor Loos, Peterle Bone
Eine Situation ewiger Klänge und
menschlicher Leidenschaften!

Kulturfilm!
Die Großlockner-Alpenstraße
Ab heute! 4.00 6.00 8.20 Uhr
Jugend nicht zugelassen

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13

**Die eine war schön, nun
scheint sie vorzeitig alt-**

**Die andere galt als häßlich,
wie reizend ist sie jetzt!**



Lernen Sie aus diesem Beispiel!

Jugend und Schönheit der Haut sind ein verdauliches Weibchen der Natur. Und doch liest es an Jähnen, ob Sie vorzeitig den Reiz der Jugend verlieren oder ob die natürliche Frische und makellose Reinheit Ihrer Haut immer wieder aufs neue bewahrt wird.

Einem Professor der Medizin von der Universität Wien ist es gelungen, Aufbaumittel, die dazu beitragen, die Haut jung und frisch zu erhalten, aus der Haut junger Tiere zu gewinnen. Diese Aufbaumittel sind in einem Extrakt „Biozol“ enthalten, den auf der Welt einzig und allein die rosafarbige Zofalon Hautnahrung enthält. Denn Zofalon hat die ausschließlichen Verwendungsrechte an den Arbeiten des Wiener Professors erworben.

Sie können es selbst im Spezial-Geobachten, wie Ihnen täglich ein schö-

neres Bild entgegenleuchtet, wenn Sie gewissenhaft vor dem Schlafengehen die rosafarbige Zofalon Hautnahrung auftragen. Diese entfaltet während der Nacht ihre Wirksamkeit und führt der Haut die kräftigsten Aufbaumittel zu. Mangeln und Falten werden ausgetilgt, Hautuneinheiten beseitigt und dem Entziehen neuer Hautfehler wird vorgebeugt. Für den Tag bewahren Sie die weiße, fettfreie Creme Zofalon. Auch sie enthält ganz bestimmte hautverbessernde Bestandteile. Sie verengt erweiterte Poren, löst Mitesser, macht dunkle und spröde Haut heller, gleichmäßig und weich und ist gleichzeitig eine ausgezeichnete Puderunterlage.

Wenn Sie mit Creme Zofalon trocknenderer Anwendung keine günstigen Ergebnisse erzielen, veranlassen wir Ihnen gegen Rücksendung der angebrochenen Packung den vollen Preis. Packungen von 45 Pf. answ.

UFA-PALAST

Zweite Woche verlängert!
Wieder sind alle Zuschauer heiß begeistert von
LILIAN HARVEY - WILLY FRITSCH
in dem neuen entzückenden UFA-Film:
Frau am Steuer
L. Slesak - G. Weiser - G. Alexander - R. Platte
Kulturfilm: „Sieg auf der ganzen Linie“
Täglich: 3.15 5.45 8.25 Uhr

Ruf
23219

Möbel

von seltener Formschönheit und besonders billigen Preisen zeigen wir in unserer sehenswerten

Verkaufs-Ausstellung von 150 Zimmern und Küchen

Möbelvertrieb Kieser & Neuhaus
Mannheim, P 7, 9, kein Laden

DALI

PALAST
LICHTSPIELE
BRISTOLPLATZ

Leiterschiff und mitreißend wie eine seegratische Singsaga
Zwischen Strom und Steppe

Puszta-Liebe

Wilde Zigeunerliebe, die nach keinem G. & G. fragt.
Das Lied von der heimlichen Liebe.

Attila Hörbiger, Heidemann Hathayer, Margit Selno
Ab heute ab 8.30 Sonntag
Täglich: 4.00 6.10 8.20
Jugend nicht zugelassen

FOR DIE EINMÄCHZEIT *Cirkoch-Apparate*
Cirkoch-Gläser



Adolf Pfeiffer K 1, 4
Breite Straße

Die moderne friseur
vom Fachmann
von Hof

Salon Schmitt, P 7, 14
am Wasserwerk
Tel. 246 24

Mit dem neuen großen
Motorschiff Albert Leo

Vergessen Sie nicht
die ab Dienstag, den 4. Juli
abfindende

Versteigerung
im Rathaus (Schloß) zu besuchen
Zu den Ausgabebüchern: Wirtschaftsmobiliar, Güter, Geschirre, Wäpche, Bilder, Bestecke usw.

Alois Siegmüller
B 1, 1 Versteigerer, Rat 23601
Anzeigen helfen verkaufen

Dienstag: 8⁰⁰ u. 10⁰⁰ Uhr n. Speyer u. zck.
14.25 Uhr Worms und zurück 1.10
Mittw.: 7.25 Uhr Karlsruhe u. zck. 2.10
Ausk. Fahrz.: Kol. Köpper & Co., Rat 26056
Abfahrt: Köln-Düsseldorfer
unterhalb der Rheinbrücke

National-Theater Mannheim
Dienstag, den 4. Juli 1939
Vorstellung Nr. 352 **Maria B.Nr. 25**
Zweite Sonderspieler B.Nr. 14

Emilia Galotti
Trauerspiel in fünf Aufzügen von
G. E. Lessing
Anfang 20 Uhr - Ende 22.15 Uhr

Neues Theater Rosengarten
Dienstag, den 4. Juli 1939
Vorstellung Nr. 97
KdF. Kulturgemeinde Mannheim
Die diebische Elster
(nach G. Gherardini)
Oper in vier Bildern
Musik von G. Rossini
Anfang 20 Uhr - Ende etwa 22.45 Uhr

„Ring-Kaffee“
Kaiserring 40

der engen u. gemütliche Aufnahmestellen
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Verlängerung

Gr. Bürgerbräu-Saal, Film
„Hissen und Lärzberige“
u. „Großstadter Wanderer“
u. „d. M. in Hirschberg (Schlesien)“
Gesellschaftsfahrt
Gäste willkommen, Eintritt frei
18.03

Geld-Lotterie Reichskolonialbund
Ziehung garant. 11. Juli
Gew.-Höchst- und Hauptgewinn

125 000
30 000
25 000

Doppellos 1. u. Einzellos 20 -
Paris u. Lise 25 - 3. empfangen
Stürmer Mannheim
O 7, 11
Post-Scheck-Konto Karlsruhe

Schlaflosigkeit zermüdet
Schwache Erinnerung und Unruhe. Ursachen
die sich nicht länger ignorieren lassen. Das
Schwache Organismus, Dageg. 18. Zahl. 4 1. 20
in Apotheken (u. a. in den Hauptstädten)

Richard Kunze
MANNHEIM - AM PARADEPLATZ

Perseer-Teppiche
Infolge günstigen Einkaufs
echte Perseer-Teppiche ab RM. 380.
echte Perseer-Teppiche ab RM. 60.
Auswahlsendung oder Vorlage
auf Wunsch unverbindlich

Mannheim 07,1
W. Ohnesorg
TEPPICH-GROSSHANDLUNG

Verkäufe

Flügel
2 Flügel mit 3 Registern u.
Crescendo 150,-, Selbstbedien mit
Hauptk. 20,-, Pfeifenblende mit
1. Pfeifen, Klavier u. Orgel 44,-,
Hörn in Ihre gutem Zustand.
W. 300,-, 1. u. 2. Handgezeichnet,
auf Nr. 21. 194, Saarbrücken 3,
Zubehörer 100,-, 19391

Bürsten-Fabrikation
Sonderangebot in Spezial-Maschinen
Hand-Flügelmaschinen, Holz, Glas,
für Web- und Tischmaschinen,
Widerrückbildung u. tot. Webers,
1. Handgezeichnet, „Hörn“ für
Hörn, - 1. Handgezeichnet,
in 2- u. 3- u. 4- u. 5- u. 6- u. 7- u. 8- u. 9- u. 10- u. 11- u. 12- u. 13- u. 14- u. 15- u. 16- u. 17- u. 18- u. 19- u. 20- u. 21- u. 22- u. 23- u. 24- u. 25- u. 26- u. 27- u. 28- u. 29- u. 30- u. 31- u. 32- u. 33- u. 34- u. 35- u. 36- u. 37- u. 38- u. 39- u. 40- u. 41- u. 42- u. 43- u. 44- u. 45- u. 46- u. 47- u. 48- u. 49- u. 50- u. 51- u. 52- u. 53- u. 54- u. 55- u. 56- u. 57- u. 58- u. 59- u. 60- u. 61- u. 62- u. 63- u. 64- u. 65- u. 66- u. 67- u. 68- u. 69- u. 70- u. 71- u. 72- u. 73- u. 74- u. 75- u. 76- u. 77- u. 78- u. 79- u. 80- u. 81- u. 82- u. 83- u. 84- u. 85- u. 86- u. 87- u. 88- u. 89- u. 90- u. 91- u. 92- u. 93- u. 94- u. 95- u. 96- u. 97- u. 98- u. 99- u. 100- u. 101- u. 102- u. 103- u. 104- u. 105- u. 106- u. 107- u. 108- u. 109- u. 110- u. 111- u. 112- u. 113- u. 114- u. 115- u. 116- u. 117- u. 118- u. 119- u. 120- u. 121- u. 122- u. 123- u. 124- u. 125- u. 126- u. 127- u. 128- u. 129- u. 130- u. 131- u. 132- u. 133- u. 134- u. 135- u. 136- u. 137- u. 138- u. 139- u. 140- u. 141- u. 142- u. 143- u. 144- u. 145- u. 146- u. 147- u. 148- u. 149- u. 150- u. 151- u. 152- u. 153- u. 154- u. 155- u. 156- u. 157- u. 158- u. 159- u. 160- u. 161- u. 162- u. 163- u. 164- u. 165- u. 166- u. 167- u. 168- u. 169- u. 170- u. 171- u. 172- u. 173- u. 174- u. 175- u. 176- u. 177- u. 178- u. 179- u. 180- u. 181- u. 182- u. 183- u. 184- u. 185- u. 186- u. 187- u. 188- u. 189- u. 190- u. 191- u. 192- u. 193- u. 194- u. 195- u. 196- u. 197- u. 198- u. 199- u. 200- u. 201- u. 202- u. 203- u. 204- u. 205- u. 206- u. 207- u. 208- u. 209- u. 210- u. 211- u. 212- u. 213- u. 214- u. 215- u. 216- u. 217- u. 218- u. 219- u. 220- u. 221- u. 222- u. 223- u. 224- u. 225- u. 226- u. 227- u. 228- u. 229- u. 230- u. 231- u. 232- u. 233- u. 234- u. 235- u. 236- u. 237- u. 238- u. 239- u. 240- u. 241- u. 242- u. 243- u. 244- u. 245- u. 246- u. 247- u. 248- u. 249- u. 250- u. 251- u. 252- u. 253- u. 254- u. 255- u. 256- u. 257- u. 258- u. 259- u. 260- u. 261- u. 262- u. 263- u. 264- u. 265- u. 266- u. 267- u. 268- u. 269- u. 270- u. 271- u. 272- u. 273- u. 274- u. 275- u. 276- u. 277- u. 278- u. 279- u. 280- u. 281- u. 282- u. 283- u. 284- u. 285- u. 286- u. 287- u. 288- u. 289- u. 290- u. 291- u. 292- u. 293- u. 294- u. 295- u. 296- u. 297- u. 298- u. 299- u. 300- u. 301- u. 302- u. 303- u. 304- u. 305- u. 306- u. 307- u. 308- u. 309- u. 310- u. 311- u. 312- u. 313- u. 314- u. 315- u. 316- u. 317- u. 318- u. 319- u. 320- u. 321- u. 322- u. 323- u. 324- u. 325- u. 326- u. 327- u. 328- u. 329- u. 330- u. 331- u. 332- u. 333- u. 334- u. 335- u. 336- u. 337- u. 338- u. 339- u. 340- u. 341- u. 342- u. 343- u. 344- u. 345- u. 346- u. 347- u. 348- u. 349- u. 350- u. 351- u. 352- u. 353- u. 354- u. 355- u. 356- u. 357- u. 358- u. 359- u. 360- u. 361- u. 362- u. 363- u. 364- u. 365- u. 366- u. 367- u. 368- u. 369- u. 370- u. 371- u. 372- u. 373- u. 374- u. 375- u. 376- u. 377- u. 378- u. 379- u. 380- u. 381- u. 382- u. 383- u. 384- u. 385- u. 386- u. 387- u. 388- u. 389- u. 390- u. 391- u. 392- u. 393- u. 394- u. 395- u. 396- u. 397- u. 398- u. 399- u. 400- u. 401- u. 402- u. 403- u. 404- u. 405- u. 406- u. 407- u. 408- u. 409- u. 410- u. 411- u. 412- u. 413- u. 414- u. 415- u. 416- u. 417- u. 418- u. 419- u. 420- u. 421- u. 422- u. 423- u. 424- u. 425- u. 426- u. 427- u. 428- u. 429- u. 430- u. 431- u. 432- u. 433- u. 434- u. 435- u. 436- u. 437- u. 438- u. 439- u. 440- u. 441- u. 442- u. 443- u. 444- u. 445- u. 446- u. 447- u. 448- u. 449- u. 450- u. 451- u. 452- u. 453- u. 454- u. 455- u. 456- u. 457- u. 458- u. 459- u. 460- u. 461- u. 462- u. 463- u. 464- u. 465- u. 466- u. 467- u. 468- u. 469- u. 470- u. 471- u. 472- u. 473- u. 474- u. 475- u. 476- u. 477- u. 478- u. 479- u. 480- u. 481- u. 482- u. 483- u. 484- u. 485- u. 486- u. 487- u. 488- u. 489- u. 490- u. 491- u. 492- u. 493- u. 494- u. 495- u. 496- u. 497- u. 498- u. 499- u. 500- u. 501- u. 502- u. 503- u. 504- u. 505- u. 506- u. 507- u. 508- u. 509- u. 510- u. 511- u. 512- u. 513- u. 514- u. 515- u. 516- u. 517- u. 518- u. 519- u. 520- u. 521- u. 522- u. 523- u. 524- u. 525- u. 526- u. 527- u. 528- u. 529- u. 530- u. 531- u. 532- u. 533- u. 534- u. 535- u. 536- u. 537- u. 538- u. 539- u. 540- u. 541- u. 542- u. 543- u. 544- u. 545- u. 546- u. 547- u. 548- u. 549- u. 550- u. 551- u. 552- u. 553- u. 554- u. 555- u. 556- u. 557- u. 558- u. 559- u. 560- u. 561- u. 562- u. 563- u. 564- u. 565- u. 566- u. 567- u. 568- u. 569- u. 570- u. 571- u. 572- u. 573- u. 574- u. 575- u. 576- u. 577- u. 578- u. 579- u. 580- u. 581- u. 582- u. 583- u. 584- u. 585- u. 586- u. 587- u. 588- u. 589- u. 590- u. 591- u. 592- u. 593- u. 594- u. 595- u. 596- u. 597- u. 598- u. 599- u. 600- u. 601- u. 602- u. 603- u. 604- u. 605- u. 606- u. 607- u. 608- u. 609- u. 610- u. 611- u. 612- u. 613- u. 614- u. 615- u. 616- u. 617- u. 618- u. 619- u. 620- u. 621- u. 622- u. 623- u. 624- u. 625- u. 626- u. 627- u. 628- u. 629- u. 630- u. 631- u. 632- u. 633- u. 634- u. 635- u. 636- u. 637- u. 638- u. 639- u. 640- u. 641- u. 642- u. 643- u. 644- u. 645- u. 646- u. 647- u. 648- u. 649- u. 650- u. 651- u. 652- u. 653- u. 654- u. 655- u. 656- u. 657- u. 658- u. 659- u. 660- u. 661- u. 662- u. 663- u. 664- u. 665- u. 666- u. 667- u. 668- u. 669- u. 670- u. 671- u. 672- u. 673- u. 674- u. 675- u. 676- u. 677- u. 678- u. 679- u. 680- u. 681- u. 682- u. 683- u. 684- u. 685- u. 686- u. 687- u. 688- u. 689- u. 690- u. 691- u. 692- u. 693- u. 694- u. 695- u. 696- u. 697- u. 698- u. 699- u. 700- u. 701- u. 702- u. 703- u. 704- u. 705- u. 706- u. 707- u. 708- u. 709- u. 710- u. 711- u. 712- u. 713- u. 714- u. 715- u. 716- u. 717- u. 718- u. 719- u. 720- u. 721- u. 722- u. 723- u. 724- u. 725- u. 726- u. 727- u. 728- u. 729- u. 730- u. 731- u. 732- u. 733- u. 734- u. 735- u. 736- u. 737- u. 738- u. 739- u. 740- u. 741- u. 742- u. 743- u. 744- u. 745- u. 746- u. 747- u. 748- u. 749- u. 750- u. 751- u. 752- u. 753- u. 754- u. 755- u. 756- u. 757- u. 758- u. 759- u. 760- u. 761- u. 762- u. 763- u. 764- u. 765- u. 766- u. 767- u. 768- u. 769- u. 770- u. 771- u. 772- u. 773- u. 774- u. 775- u. 776- u. 777- u. 778- u. 779- u. 780- u. 781- u. 782- u. 783- u. 784- u. 785- u. 786- u. 787- u. 788- u. 789- u. 790- u. 791- u. 792- u. 793- u. 794- u. 795- u. 796- u. 797- u. 798- u. 799- u. 800- u. 801- u. 802- u. 803- u. 804- u. 805- u. 806- u. 807- u. 808- u. 809- u. 810- u. 811- u. 812- u. 813- u. 814- u. 815- u. 816- u. 817- u. 818- u. 819- u. 820- u. 821- u. 822- u. 823- u. 824- u. 825- u. 826- u. 827- u. 828- u. 829- u. 830- u. 831- u. 832- u. 833- u. 834- u. 835- u. 836- u. 837- u. 838- u. 839- u. 840- u. 841- u. 842- u. 843- u. 844- u. 845- u. 846- u. 847- u. 848- u. 849- u. 850- u. 851- u. 852- u. 853- u. 854- u. 855- u. 856- u. 857- u. 858- u. 859- u. 860- u. 861- u. 862- u. 863- u. 864- u. 865- u. 866- u. 867- u. 868- u. 869- u. 870- u. 871- u. 872- u. 873- u. 874- u. 875- u. 876- u. 877- u. 878- u. 879- u. 880- u. 881- u. 882- u. 883- u. 884- u. 885- u. 886- u. 887- u. 888- u. 889- u. 890- u. 891- u. 892- u. 893- u. 894- u. 895- u. 896- u. 897- u. 898- u. 899- u. 900- u. 901- u. 902- u. 903- u. 904- u. 905- u. 906- u. 907- u. 908- u. 909- u. 910- u. 911- u. 912- u. 913- u. 914- u. 915- u. 916- u. 917- u. 918- u. 919- u. 920- u. 921- u. 922- u. 923- u. 924- u. 925- u. 926- u. 927- u. 928- u. 929- u. 930- u. 931- u. 932- u. 933- u. 934- u. 935- u. 936- u. 937- u. 938- u. 939- u. 940- u. 941- u. 942- u. 943- u. 944- u. 945- u. 946- u. 947- u. 948- u. 949- u. 950- u. 951- u. 952- u. 953- u. 954- u. 955- u. 956- u. 957- u. 958- u. 959- u. 960- u. 961- u. 962- u. 963- u. 964- u. 965- u. 966- u. 967- u. 968- u. 969- u. 970- u. 971- u. 972- u. 973- u. 974- u. 975- u. 976- u. 977- u. 978- u. 979- u. 980- u. 981- u. 982- u. 983- u. 984- u. 985- u. 986- u. 987- u. 988- u. 989- u. 990- u. 991- u. 992- u. 993- u. 994- u. 995- u. 996- u. 997- u. 998- u. 999- u. 1000- u. 1001- u. 1002- u. 1003- u. 1004- u. 1005- u. 1006- u. 1007- u. 1008- u. 1009- u. 1010- u. 1011- u. 1012- u. 1013- u. 1014- u. 1015- u. 1016- u. 1017- u. 1018- u. 1019- u. 1020- u. 1021- u. 1022- u. 1023- u. 1024- u. 1025- u. 1026- u. 1027- u. 1028- u. 1029- u. 1030- u. 1031- u. 1032- u. 1033- u. 1034- u. 1035- u. 1036- u. 1037- u. 1038- u. 1039- u. 1040- u. 1041- u. 1042- u. 1043- u. 1044- u. 1045- u. 1046- u. 1047- u. 1048- u. 1049- u. 1050- u. 1051- u. 1052- u. 1053- u. 1054- u. 1055- u. 1056- u. 1057- u. 1058- u. 1059- u. 1060- u. 1061- u. 1062- u. 1063- u. 1064- u. 1065- u. 1066- u. 1067- u. 1068- u. 1069- u. 1070- u. 1071- u. 1072- u. 1073- u. 1074- u. 1075- u. 1076- u. 1077- u. 1078- u. 1079- u. 1080- u. 1081- u. 1082- u. 1083- u. 1084- u. 1085- u. 1086- u. 1087- u. 1088- u. 1089- u. 1090- u. 1091- u. 1092- u. 1093- u. 1094- u. 1095- u. 1096- u. 1097- u. 1098- u. 1099- u. 1100- u. 1101- u. 1102- u. 1103- u. 1104- u. 1105- u. 1106- u. 1107- u. 1108- u. 1109- u. 1110- u. 1111- u. 1112- u. 1113- u. 1114- u. 1115- u. 1116- u. 1117- u. 1118- u. 1119- u. 1120- u. 1121- u. 1122- u. 1123- u. 1124- u. 1125- u. 1126- u. 1127- u. 1128- u. 1129- u. 1130- u. 1131- u. 1132- u. 1133- u. 1134- u. 1135- u. 1136- u. 1137- u. 1138- u. 1139- u. 1140- u. 1141- u. 1142- u. 1143- u. 1144- u. 1145- u. 1146- u. 1147- u. 1148- u. 1149- u. 1150- u. 1151- u. 1152- u. 1153- u. 1154- u. 1155- u. 1156- u. 1157- u. 1158- u. 1159- u. 1160- u. 1161- u. 1162- u. 1163- u. 1164- u. 1165- u. 1166- u. 1167- u. 1168- u. 1169- u. 1170- u. 1171- u. 1172- u. 1173- u. 1174- u. 1175- u. 1176- u. 1177- u. 1178- u. 1179- u. 1180- u. 1181- u. 1182- u. 1183- u. 1184- u. 1185- u. 1186- u. 1187- u. 1188- u. 1189- u. 1190- u. 1191- u. 1192- u. 1193- u. 1194- u. 1195- u. 1196- u. 1197- u. 1198- u. 1199- u. 1200- u. 1201- u. 1202- u. 1203- u. 1204- u. 1205- u. 1206- u. 1207- u. 1208- u. 1209- u. 1210- u. 1211- u. 1212- u. 1213- u. 1214- u. 1215- u. 1216- u. 1217- u. 1218- u. 1219- u. 1220- u. 1221- u. 1222- u. 1223- u. 1224- u. 1225- u. 1226- u. 1227- u. 1228- u. 1229- u. 1230- u. 1231- u. 1232- u. 1233- u. 1234- u. 1235- u. 1236- u. 1237- u. 1238- u. 1239- u. 1240- u. 1241- u. 1242- u. 1243- u. 1244- u. 1245- u. 1246- u. 1247- u. 1248- u. 124